



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 220, halbjährig Lei 100, für das Ausland 300 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kll. Bitto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Sde Fischplatz
Filiale: Timisoara-Doseffstadt, Str. Bratiana 24.
Telefon: Arab 6-39. —: Telefon: Timisoara 21-02.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 10.

Arab, Freitag, den 24. Jänner.

17. Jahrgang.

Lugosch schenkt

Titulescu einen Hausplatz.

Der Stadtrat von Lugosch hat vor einigen Wochen den Außenminister Titulescu einstimmig in den Verband der Stadt als Ehrenbürger aufgenommen. In der letzten Stadtratssitzung wurde nun beschlossen, dem neuen Ehrenbürger einen Hausplatz zu schenken.

„Jede Fusion ist ein Geschäft“

sagt Vaiba-Boevob.



VAIDA

Bucuresti. In einer Versammlung der Romanischen Front gab Vaiba-Boevob die Erklärung ab, daß er niemals mit Cuga und Goga fusionieren werde, da „jede Fusion ein Geschäft sei“, bei dem einer der Betroffene sein müsse. Weiter erklärte Vaiba auch, daß er kein Judenfeind sei, er wolle bloß erreichen, daß die Minderheiten nur im Verhältnis zu ihrer Seelenzahl zur Geltung gelangen.

Astatischer Bund gegen England

Rom. Zwischen den asiatischen Staaten Türkei, Afghanistan, Persien und Irak ist ein Nichtangriffspakt zustande gekommen. Die vertragsschließenden vier Länder umfassen ein ungeheures Gebiet mit 35 Millionen Einwohnern. Der Pakt richtet sich gegen England.

Tschechoslowakei kauft Pferde.

In Arab und im Komitate kaufen Beiraute der tschechoslowakischen Regierung Militärpferde an. Die Bezahlung derselben erfolgt aber erst nach Eintreffen einer tschechoslowakischen Kommission, wenn diese die Pferde als tauglich befindet.

Amerikaner gegen Staatspräsident

Newyork. Das Blatt „Newyork Times“, eines der bedeutendsten Zeitungen der Vereinigten Staaten richtete eine Anfrage an die Bewohnerschaft, sich zu erklären, ob sie mit der politischen und wirtschaftlichen Führung des Präsidenten einverstanden ist.

Die Anfrage hatte einen unerwarteten Erfolg, denn bisher sind — laut Meldung des Blattes — 15.000.000 (15 Millionen) Antworten eingelaufen, wovon sich nur 500.000 für — die übrigen aber gegen die Politik des Präsidenten erklärten.

Das Ergebnis dieses Volksentscheides wäre eigentlich ein Grund zur Abankung für den Präsidenten, wenn er als Amerikaner es nicht genau wüßte, daß das Newyorker Blatt beim Zusammenzählen der Stimmen ganz sicher um 2 Nullen „verzählte“.

König Georg von England gestorben

Edward VIII. der neue König.

König Georg V. ist am Dienstag 2 Uhr 15 Früh nach langem Leiden gestorben.

Als die Ärzte den Tod des Königs festgestellt hatten, trat der Lordkanzler zum Sterbebette des Herrschers und verkündete auf Grund der traditionellen Vorschriften der englischen Verfassung:

- König Georg V. ist tot!
- Es lebe König Edward VIII!

Hunderttausende warteten auf den Straßen von London auf die Trauernachricht, welche sie mit entblößten Häupten und wortloser Würde zur Kenntnis nahmen.

Die englischen Radiostationen gaben den ganzen Abend kein Programm, erst als der König gestorben war, übermittelten sie das Trauerglockengeläute der Westminsterabtei.

Das Parlament leistete am Dienstag nachmittag dem neuen König den Treueschwur. Am selben Tag wurden auch die Truppen vereidigt.

Die Regierung verordnete eine 6 monatige Landestrainer an, nach deren Ablauf der neue König gekrönt wird.

Die einbalsamierte Leiche des verstorbenen Königs wurde in der Kirche von Sandringham aufgebahrt, von wo sie in die Westminster-Abtei in London überführt wurde und wird heute, am Donnerstag feierlich aufgebahrt. Das Begräbnis findet am Dienstag statt.

Der neue König



König Edward VIII. ist der älteste Sohn des verstorbenen Königs Georg V. Er wurde am 23. Juni 1894 geboren und führte seit der Thronbesteigung seines Vaters im Jahre 1910 den Titel des Prinzen von Wales. Er ist der erste unverheiratete König Englands und in Ermangelung eines männlichen Nachkommens ist nun der älteste Bruder des Königs, der Prinz von York, der neue englische Thronfolger.

Die Staatsoberhäupter der Welt übersandten schon in den frühen Morgenstunden ihre Beileidskundgebungen dem englischen Hofe.

Reichskanzler Adolf Hitler verteilte im Namen der deutschen Nation dem tiefsten Beileid Ausdruck und verordnete, daß das Kanzlerpalais und das Reichstagsgebäude mit Trauerfahnen auf Halb-Staff besetzt werden.

Mussolini ordnete in Italien allgemeine Landestrainer an und hat dem englischen Herrscherhaus ein Beileidsgramm geschickt.

Hoftrauer in Bucuresti.

Bucuresti. Anlässlich des Ablebens des englischen Königs hat König Karl ein Beileidstelegramm nach London geschickt und gleichzeitig Hoftrauer angeordnet.

Die Reiterma hat beschlossen, daß bis zum Begräbnis an sämtlichen öffentlichen Gebäuden neben der romanischen und englischen Fahne eine Trauerfahne gehißt wird.

Am Begräbnis tag sind sämtliche Ämter wie auch Schulen geschlossen u. das romanische Herrscherhaus wird durch den Prinz Nikolaus, die Regierung aber durch Marshall Brezan, General Jilafscu und den Minister Titulescu, Dr. Anghelscu und General Paul Anghelscu vertreten sein.

Riesenbrand mit 72 Todesopfern

Seningrad. In der größten Oelraffinerie Sowjetrußlands, in der Vorstadt von Seningrad, ist Feuer ausgebrochen. Der Brand vernichtete 18 Betriebsgebäude und Oelvorräte im Werte von zehn Millionen Goldrubel wurden Opfer der Flammen. Bei dem Riesenbrande sind 72 Arbeiter ums Leben gekommen und 418 erlitten schwere Verletzungen. Man nimmt an, daß das Feuer gesteckt wurde und die Brandlegung Gegenrevolutionäre verursacht haben.

Mekka wird modernisiert.



Die saudische Regierung hat einen ägyptischen Bankkongern mit der Modernisierung der Stadt Mekka beauftragt, die alljährlich das Ziel Tausender mohammedanischer Pilger ist. Zunächst soll Mekka eine Trinkwasserleitung bekommen, an zweiter Stelle soll die Kanalisierung — eine bringende Not-

wendigkeit für die gesundheitliche Sicherheit der zahlreichen Pilger — in Angriff genommen werden, und schließlich soll die heilige Stadt moderne elektrische Straßenbeleuchtung erhalten. Unser Bild gewährt einen Blick in die von Pilgern stark bevölkerte Hauptstraße von Mekka.



Kurze Nachrichten

In Olala wurde der deutsch-katholische Jugendverein unter Leitung der Lehrerin Anna Zimmermann gegründet.

Die 33-jährige Frau Barbara Bornig in der kleinen Gemeinde Kowatsch bei Sankt-andreas ist an den Folgen einer Fruchtbarkeitsbehandlung gestorben.

In Bucuresti hat sich die Ingenieursgattin Hanulescu vor Schmerz über den Tod ihres Gatten an dessen Wange angesichts der behandelnden Ärzte erschossen.

Die Krader Bewohnerin Anna Schürtha erlittete bei der Wäsche die Anzeile, daß ihr Kleider und Wäsche im Werte von mehreren tausend Lei gestohlen wurden.

Der Terregobauer Landwirt Nicolas Belcota hat seinen Freund Nistor Gulpe mit drei Messerstichen getötet.

Das Klausenburger Militärgericht verurteilte den Gendarmen Weira Worumbu wegen Vergewaltigung eines 12-jährigen Mädchens zu 5 Jahren Gefängnis.

In den Wäldern der Krader Berge stürzte ein vom Sturm entwurzelter Baum auf eine Hütte und tötete zwei schlafende Waldbewohner.

Der rom-orthodoxe Bischof von Grobwardein, Roman B. Clorogariu ist nach langem Leiden gestorben. Der Verbliebene war vor seiner Ernennung zum Bischof Leiter des theologischen Seminars in Krad.

In Bacau fiel der große mechanische Betrieb des Alexander Abramovici einem Großfeuer zum Opfer, welches 1 Million Lei Schaden verursachte.

Das große Sägewerk von Comaresti (Mittell) ist gänzlich abgebrannt. Es wurden auch einige Nachbarhäuser vom Feuer erfaßt und vernichtet.

Eine Sprengstoffabrik in Ofaka (Japan) ist in die Luft gesunken. 15 Personen wurden getötet und über 50 schwer verwundet.

Der vulgarische Minister Ganess wurde in der Gemeinde Dulneri, als er nach Beendigung einer Volksversammlung das Lokal verließ, von einem Unbekannten erschossen.

In der Nähe von Greifswald stürzte ein deutsches Militärflugzeug infolge heftigen Sturms ab und 2 Offiziere fanden dabei den Tod.

Ein Flugzeug ist in den Bergen von Bolivien (Südamerika) abgestürzt. Sieben Insassen erlitten den Tod, weitere 7 wurden verletzt.

Auf der Insel Portorico (Mittelamerika) ist es bei den Parlamentswahlen zu Straßentämpfen mit 8 Toten und zahlreichen Verwundeten gekommen.

In der Nähe der schottischen Hauptstadt Edinburgh stießen zwei Schnellzüge zusammen. 23 Reisende sind ums Leben gekommen.

Der Dampfer „Bisca“ ist mit 9.500 Tonnen romänischem Petroleum an Bord, im Hafen von Sydney (Australien) eingetroffen. Damit hat die romänische Petroleumausfuhr nach Australien begonnen.

In Deutschland wird die Verwendung der Kreditpapiere nur dann genehmigt, wenn die Hälfte des Gegenwertes in Devisen der Goldkreditbank zur Verfügung gestellt wird.

In der Stadt Dobruca und Umgebung blühen zahlreiche Fliedersträucher, als wäre es Mitte April.

Das Cagero-Panama:

Gesellschaft mit 500.000 Lei Kapital erzielt Milliarden-Gewinn.

Gew. Gouverneur der Nationalbank, Präsident des Senats und andere „Großen“ mitverwickelt.

Bucuresti. Mehrere Blätter erheben in Verbindung mit dem ungeheuren Cagero-Panama offen die Anklage, daß das Einfuhr- und Ausfuhrsystem mit der Verpflichtung, die vom Ausland einlaufenden Valuten der Nationalbank einzuliefern, nur dazu diene, um den nachher gegründeten Schwin-

delgesellschaften „Cagero“, „Schmüller“, „Mundus“ usw. mit Hilfe von hohen Beamten der Nationalbank die Umgehung der Einlieferungspflicht der Valuten zu ermöglichen und die Bank sowie den Staat um Milliarden zu betrügen.

Die „Cagero“, die der berüchtigte

Groß leitete, hatte ein Aktienkapital von einer halben Million Lei und machte in einem Jahr einen Umsatz von 2000 Millionen Lei.

Dafür saßen in der Direktion dieses Unternehmens mit so wenig Aktienkapital gewichtige Personen wie: der Bruder des früheren Präsidenten der Nationalbank, der Präsident des Senats Deonte Molobeanu, gew. Minister Trancu-Jassi usw.

Den Skandal hat, wie bereits berichtet, der jetzige Bankgouverneur Constantinescu aufgedeckt. Bei Überprüfung des Bestandes der Nationalbank an ausländischen Valuten sah der Gouverneur, daß trotz des großen Ueberschusses im Außenhandel die Kassen leer sind, wodurch erwiesen war, daß im Schoße der Nationalbank selbst große Mißbräuche verübt werden. Die geheim durchgeführte Untersuchung bestätigte auch den Verdacht und es ist zur Verhaftung von einigen Beamten gekommen.

Die „Großen“ auf freiem Fuß

Der gew. Bankgouverneur Dumitrescu, dessen Bruder Barbu Dumitrescu usw. blieben aber bisher unbehelligt. Den angeblichen Hauptschuldigen Emmerich Groß hat man flüchtiglich flüchten lassen und es ist sehr unwahrscheinlich, daß Oesterreich ihn ausliefern wird.

Der Betrüger Groß und der Thronfolger von England.

Ungarische Blätter berichteten über das Auftreten des Großbetrügers Groß,

der auf der Flucht aus Romänien, — vollbekleidet mit Dollars, Pfundsterling und anderer Gelbvaluta, — einige Tage in Budapest verweilte und in einer Nacht mehr verlor, als der englische Thronfolger bei seinem letzten Aufenthalt samt zahlreichem Gefolge während einer Woche verbrauchte.

Die erschwindelten Milliarden — in ausländischen Banken hinterlegt.

Bucuresti. Die Mißbräuche zum Schaden der Nationalbank und des Landes werden wohl kaum im ganzen Ausmaß aufgedeckt werden, da die großen Petroleumgesellschaften mit ausländischem Kapital, den Gegenwert der exportierten Erdölzeugnisse im Ausland ausbezahlt bekommen, wovon nur ein Bruchteil ins Land zurückfließt. Milliarden wurden auf diese Weise hinausgeschmuggelt.

Wird die Regierung ihr feierliches Versprechen, die Schuldigen rücksichtslos dem Gericht zu übergeben, einhalten, das heißt: wird sie dieses Versprechen einhalten können?

Weinverwertungs-Genossenschaft in Pantota.

In Pantota wurde unter dem Namen „Producatorul“ eine Genossenschaft zwecks Verwertung der Erzeugnisse der Weinbauer des Krader Weingebietes gegründet. Zum Präsidenten wurde Josef Unterweger erwählt, zum Vizepräsidenten Josef Marksteiner, Sekretär Oskar Hübner, Kassier Jakob Klein, Kontrollore Dr. Johann Schuster, Kaspar Ehling und Johann Acs. In den Ausschuß gelangten Dr. Giza Abelmann, Franz Rapp und Alexander Zege.

Statt Weinausstellung bloß Weinstoffprobe

in Bucuresti.



Wie bekannt, war in Bucuresti eine Weinausstellung geplant, zu deren Beschickung alle Weingebiete des Landes aufgefordert waren. Sonderbarerweise bekundeten die Weinbauer des Krader Weingebietes kein besonderes Interesse für diese Ausstellung, so daß zur Landwirt-

schaftskammer, die die Weine vorher zu überprüfen hatte, kaum einige Bitter Musterwein eingesandt wurden. Das Interesse für diese Ausstellung scheint auch anderswo nicht größer gewesen zu sein, denn wie wir erfahren, wird an Stelle der Weinausstellung bloß eine Weinstoffprobe in Bucuresti stattfinden.

Schager und Lieblinger Sportverein

wegen 400 Lei vor Gericht.



Das Timisoaraer Bezirksgericht verhandelte kürzlich folgenden interessanten Fall: Im vergangenen Herbst wurde der Schager Handballverein zu einem Wettspiel eingeladen. Die Schager leiteten der Einladung Folge, zumal sich die Gastgeber verpflichteten, den Gästen die Autospesen von 600 Lei zu vergüten. Das Spiel wurde auch ausgetragen, doch da ungünstiges Wetter herrschte, wohnte demselben nur ein geringes Publikum bei. Vor Eintritt der Heimreise forderte der Leiter des Schager Vereins die vereinbarten 600 Lei, doch wurde beteuert, daß bei dem Spiel keine Einnahme war, der Lieblinger Verein aber kein Geld habe. Schließlich trieb man dennoch 200 Lei auf und versprach, den Rest in einigen Tagen nachzuschicken. Die Schager stellten eine Quittung über 600 Lei aus, machten jedoch eine Randbemerkung darauf, daß von dieser Summe bloß 200 Lei bezahlt sind.

Etwas später meldete sich die Lieblinger Mannschaft zum Rebanchespiel in Schag, zu einer Zeit, als der Leiter der Schager Mannschaft gerade abwesend war. Als das Match vorbei war, wiesen die Lieblinger dem Kassier des Schager Vereins die Quittung vor, laut welcher sie seinerzeit 600 Lei Reisespesen vergüteten und forderten nun auch ihrerseits dieselbe Vergütung. Der Schager Kassier zahlte ahnungslos den Betrag aus, da er nicht wußte, daß der Randvermerk über die noch ausstehenden 400 Lei von den Lieblingern einfach von der Quittung losgeschnitten wurde. Als der Leiter des Schager Vereins heimkehrte und bemerkte, wie man den Lieblingern ausgesessen ist, intervenierte er mehrmals in Liebling, doch ohne Erfolg, so daß er sich schließlich genötigt sah, die Sache vor Gericht zu bringen. Da die Verklagten nicht zur Tagsatzung erschienen sind, wurde die Angelegenheit für den 17. Feber vertagt und die Vorführung der Beklagten angeordnet.

Abessinische „Lodesbataillone“

gegen italienische Tanks.

Kairo. Die abessinische Heeresleitung hat die Aufstellung von sogenannten „Lodesbataillons“ beschlossen, die als Kampftruppe gegen die italienischen Tanks dienen sollen. Zu diesem Zweck werden junge abessinische Krieger dazu ausgebildet, durch überraschende Ueberfälle aus größter Nähe italienische Tanks zu erobern, indem sie diese, falls sie nahe genug herankommen können, mit brennendem Petroleum übergießen. Auf diese Weise sollen die italienischen Tankbesatzungen gezwungen werden, aus den Tanks herauszukriechen, um so eine leichte Beute der Abessiner zu werden.

Die Ausbildung der „Lodesbataillone“, die später in Stärke von je 30 Mann auf die ganze Front verteilt

werden sollen, geschieht mit Hilfe von den Italienern erbeuteten Tanks, die nach Abdis Ababa geschafft worden sind. Tausende von jungen Abessinern sollen sich zum Eintritt in diese „Lodesbataillone“ gemeldet haben, obwohl, wie schon der Name sagt, wirklich Todesmut dazu gehört, einem solchen Kommando anzugehören.

Trachtenball in Gottlob.

Im großen Gasthaus in Gottlob wurde ein Trachtenball veranstaltet, an dem 24 Trachtenpaare teilnahmen. Die Preise bei der Trachtenkonkurrenz erhielten Fräulein Magdalena Grisch, Fräulein Magdalena Faber und Fräulein Magdalena Schneider. Den Vorstrauß erkand um 1665 Lei Dominik Götz und verheiratete ihn seiner Gattin.

„Ich verbroch' mir den Kopf“



— wie die Venker der Staatsordnung ihr Vorhaben gegen die Minderheiten mit den Landesgesetzen und insbesondere mit den Gesetzen der Menschlichkeit in Einklang bringen können. Das Staatsbürgergesetz sichert allen Heimatjünglingen Bürgern gleiche Rechte zu. Warum werden dann nur die in städtischen, Staats- oder Komitatsdiensten stehenden Minderheiten einer Intelligenzprüfung in der romanischen Sprache unterzogen und wenn sie nicht entsprechen, entlassen? Den Minderheiten wird durch Verletzung des Staatsgesetzes und des Gesetzes der menschlichen Würde ein schweres Unrecht zugefügt. Warum nicht gleiches Unrecht für alle? Die Angestellten romanischer Volkzugehörigkeit müßten sogar strenger auf ihre Kenntnisse in der Muttersprache geprüft werden, da es eine Schande ist, wenn man die Muttersprache nicht beherrscht. Die Minderheiten bleiben aber ungeprüft, denn nur die Minderheiten sollen durch den Nachweis der ungenügenden Sprachkenntnisse brotlos gemacht werden. — Diese ungesegnete Maßnahme erstreckt sich aber nicht nur auf Beamte und Angestellte, von denen eine gewisse Intelligenz- und Sprachkenntnis verlangt werden kann, sondern auch gewöhnliche Arbeiter, die nur Handleistungen zu versehen haben und ebenso gut auch taubstumm sein könnten, werden sprachgeprüft. In nächster Zukunft werden 195 Minderheiten, die bei den Vertriebenen der Stadt Timisoara als Wagenputzer, Streckenarbeiter der Elektrischen Werke, dann als Kanalputzer, Straßenarbeiter usw. tätig sind, ebenfalls geprüft werden, ob sie in der romanischen Sprache, Rechtschreibung und Geschichte bewandert sind. Von den 195 wird kaum ein Einziger entsprechen und in Bälde werden um 195 — darunter über die Hälfte deutsche — Familien mehr am Hungertuche nagen, einzig allein darum, weil sie keine Rumänen sind. — Diese furchtbaren Verhältnisse sind untrügliche Beweise dafür, daß unser deutsches Volk von schwerer Gefahr bedroht ist und nur ein Gesell mit Muth-Verstand und Muth-Charakter wagt es zu sagen, daß die Gefahr von draußen eine leere Nebensache sei. So tief ist noch kein Minderheitler gesunken, als dieser entartete Range.

— wie ein findiger Kopf der Präfekt des Komitates Alfob, Ghilata, war. Er gründete einen Verein unter dem Namen „Romänische Schule und Kultur“. Der Name drückte die löbliche Zielsetzung des Vereins aus. Diesem Verein ließ der Präfekt im Laufe von 1 1/2 Jahren aus den Komitatsgeldern 74 Millionen auszahlen. Eine ungeheure Summe, selbst wenn sie einem noch so edlen Zweck zugewendet worden wäre. Als jedoch wegen verschiedener Mißbräuche gegen den Präfekt die Untersuchung eingeleitet wurde, erwies sich der Verein „Romänische Schule und Kultur“ nur als ein gefälliges Aushängeschild, hinter welchem der Präfekt und seine Familienangehörigen stehen. Der Präfekt hat die 74 Millionen in gewichtigen Platen angewiesen und einer Frau namens Elisabeth Ghimbasanu auszahlen lassen, die sofort nach der Auszahlung beim Präfekten erschien und diesem die empfangene Summe als Oberhaupt des Familienvereins „Romänische Schule und Kultur“ einhändigte. — Die romanische Schule und Kultur haben von der Riesensumme keinen Sen bekommen. Alles behielt der Präfekt für sich und seine Familie. — Die Oeffentlichkeit, besonders die Minderheitler vernehmen es mit Grausen, wie furchtbar einfach 74 Millionen bei einem Präfekten für angebliche kulturelle Zwecke ausbezahlt werden, während die Minderheits-Schulen trotz allem Bitten nicht einmal den zehnten Teil dieser Summe ausbezahlt bekommen, mit der Begründung, es sei kein Geld da. Schwindler und Diebe wissen aber immer aus der angeblich leeren Staatskasse Geld herauszubohlen. Wird da nie eine Aenderung kommen?

Operettenaufführung in Relasch.

Der Relascher Deutsche Männergesangsverein führte die Operette „Wenn der Himmel voller Geigen“ auf. Die Vorstellung hatte großen Erfolg und wurde vom Lehrer Peter Focht geleitet. Schöne Gefänge, gutes Spiel und ein reizendes Bühnenbild erfreute die Herzen der Zuschauer. Der Beifall nach den einzelnen Akten schlüssig wollte kein Ende nehmen.

Mitgewirkt haben Franz Hengelmann, Anton Wagner, Agnes Krider, Hanna Wieg, Franz Wagner, Nikolaus Geller, Franz Schraner, Eusebius Michael Krider, Martin Buschinger, Piesl Krider und Johann Hengelmann.

Das Jugendorchester beehrte Klänge rein und flott. Einige, vom Männerchor vorgetragene Lieder hatten großen Erfolg.



75 % aller Frauen leiden an STUHLVERSTOPFUNG!

Der größte Teil der Frauen leidet an Kopfschmerzen, Blässe, Nervosität und Appetitlosigkeit. Ausserdem haben sie oft fleckigen und unreinen Teint. Dies ist in vielen Fällen auf chronische Stuhlverstopfung zurückzuführen. Dagegen muss man etwas tun. Weil die Frauen aber nicht gern Arzneien einnehmen, sollten sie in solchen Fällen die Artin-Dragees gebrauchen. Artin wirkt mild und sicher, verursacht keine Krämpfe und verhilft zu einer vollkommenen Entleerung des Darms. Sobald die Darmtätigkeit normal ist, verschwinden auch die Begleitsymptome. Artin ist das Abführmittel für Frauen. Nehmen Sie das moderne Abführmittel Artin.



Ein Erzeugnis der Dr. WANDER A. G.

Wieder Mord in Guttensbrunn.

Entlassener Postmeister tötet seine Nachfolgerin.

Es geschah vor ungefähr 4 Monaten, als in der stillen Gemeinde Guttensbrunn ein Anecht zwei junge Söhne der Gemeinde erstach. Dieser schreckliche Doppelmord hat in der schwäbischen Gemeinde, in welcher das Morden nur so vom Hören-sagen bekannt ist, riesige Empörung hervorgerufen. Die Einzelheiten dieser gemeinen Tat sind noch kaum beruhigt, die Gemüter erst allmählich beruhigt, als schon wieder eine Bluttat die Be-

wohner aus ihrer Ruhe gerissen hat.

Der entlassene Postmeister Gerasim Bustin hat seine Nachfolgerin, die 24-jährige Frau Anna Ardelean mit mehreren Beischieben getötet.

Die Vorgeschichte dieses Mordes beginnt damit, daß Bustin im Dezember vorigen Jahres seines Amtes enthoben wurde, weil er die vorgeschriebene Sicherstellung nicht erlegen konnte und angeblich 40.000 Lei bei der Guttensbrunner Post unterschlagen

hat. An seiner Stelle wurde Frau Anna Ardelean geb. Moldovan, die Gattin des Felnacer Postmeisters Nikolaus Ardelean, zur Postmeisterin ernannt.

Die junge Frau hatte Mitleid mit Bustin. Sie beließ ihn in der Amtswohnung und versorgte ihn sogar mit Lebensmitteln. Doch der Entlassene konnte sich mit seinem Schicksal nicht abfinden. Er machte der Frau ständig Vorwürfe, daß sie die Schuld an seiner Entlassung trage. Die Güte der Frau sagte er als Schuldbewußtsein auf und forderte, daß sie auch seine Schulden bezahle. Dazu war aber Frau Ardelean nicht bereit und es entstanden heftige Auseinandersetzungen zwischen den beiden.

Eines Morgens kam es wieder zu einem erregten Auftritt. Bustin forderte abermals die Frau auf, seine Schulden zu begleichen. Als sie aber dies verweigerte, nahm er ein Beil, das er im Zimmer fand und schlug ihr mit diesem den Kopf ein. Der Ohnmächtigen versetzte er dann noch einige Stöße, steckte die Mordwaffe im Nachzimmerschrank in ein Bett, nahm 9000 Lei zu sich und rannte auf die Straße.

Hier kam ihm erst zu Bewußtsein, was er begangen hatte u. er sah ein, daß ein Fluchtversuch vergeblich wäre, da ja doch jeder ihn des Mordes verdächtigen werde. Er rannte dem Stationschef nach, der kurz vor dem Mord auf der Post weilte und schrie ganz verstört: „Herr, lassen Sie mich verhaften. Ich habe die Postmeisterin, wegen der ich meine Stelle verlor, getötet.“

Der Stationschef, der die furchterliche Nachricht nicht recht glauben wollte, da er die Postmeisterin vor kaum einigen Minuten noch gesehen hatte, begab sich in das Postamt zurück. Hier fand er das, was ihm der junge Mann mitteilte, bestätigt. Die unglückliche Frau lag in einer Blutlache. Sie lebte noch, konnte aber nicht mehr sprechen.

Es wurden die Nachbarn gerufen, um die Gendarmen zu verständigen. Doch Bustin, der unterdessen feilsch ganz zusammengebrochen war, folgte freiwillig den Leuten zur Wache. Hier gestand er, die Postmeisterin in bestimmungloser Wut ermordet zu haben. Die 9000 Lei nahm er nur, weil er sie auf dem Tisch liegen sah.

Frau Ardelean wurde in das Sipsper- und Spital überführt, wo sie nach einigen Stunden starb.

Der Volksentscheid — verboten.

Bucuresti. Das Innenministerium hat die Abhaltung des für den 26. anberaumten Volksentscheides verboten. Der Obmann der deutschen Par-

lamentfraktion Dr. Hans Otto Roth versuchte den Ministerrat zur Zurückziehung des Verbotes zu bewegen, jedoch ohne Erfolg.

Großer Sturm in Amerika.

Hunderte von Toten. — Ungeheurer Schaden.

Newyork. In den Staaten Florida und Georgia tobte schreckliches Unwetter, welches bis gestern 47 Todesopfer hatte. Die Zahl der Schwerverletzten erhöhte sich bereits auf 500 und den Behörden sind mehrere Hundert Verwunden als abgängig gemeldet worden.

Der Sturmwind vernichtete die Tele-

phon- und Telegraphenleitungen. Mehrere Städte samt Umgebungen sind ohne Licht geblieben, da die Beleuchtungswerke auch zerstört wurden. Die Landstraßen sind infolge des Schneegestöbers unsahrbar und auf einigen Linien mußte man auch den Bahnverkehr einstellen.

Englands Vorbereitung zum Gastkrieg

30 Millionen Masken für die Erwachsenen, — Kästen für die Kinder.

London. Die englische Heeresleitung trifft für den Schutz gegen Gasangriffe im Kriegsfall beschleunigte Vorkehrungen. Es werden 30 Millionen Gasmasken erzeugt und auf die Städte und Dörfer — je nach der Bevölkerungszahl — verteilt. Die Masken werden aber in Magazinen aufbewahrt und gelangen nur bei drohender Gefahr zur Verteilung.

Da zu befürchten ist, daß viele Mütter von Kleinkindern aus Angst, das Kind könnte ersticken, die Masken nicht verwenden werden, will man Schutzbehälter aus Holz verfertigen, in welche die Kleinkinder ganz eingeschlossen werden können. Die Behälter sind mit einer Luftpumpe versehen, durch die die Mutter dem Kinde Luft zupumpen kann. Die Luft wird gleichzeitig in einem Gasfilter von etwa vorhandenen Giftgasen gereinigt. Vorgenommene Versuche haben die Tauglichkeit und Durchführbarkeit der Idee er-

wiesen. Diese Vorbereitung Englands ist ein mahnendes Zeichen der drohenden Gefahr. Die Menschheit taumelt in einen neuen Krieg hinein, der an den Fronten zwischen bewaffneten und entsprechend ausgerüsteten Männern nicht so schrecklich sein wird, als der meuchlerische Hinterfronten-Krieg mit Bomben- und Gasangriffen gegen Wehrlose. — Je fortgeschrittener die Menschen sind, umso entmenschter werden sie.

Kein Zahlungsausschub für Steuerrückstände.

Das Finanzministerium fordert die Finanzdirektionen in einem Rundschreiben auf, die Steuer- und sonstige Rückstände bis 1. April restlos einzutreiben. Zahlungsausschübe dürfen keine gewährt werden.

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelentzündung, sowie Nerven- und Gliederschmerzen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmentleerung zu sorgen. Nach Urteilen ärztlicher Autoritäten zeichnet sich das „Franz-Josef“-Bitterwasser durch sichere Wirksamkeit bei ange-

Arme Kinder — die es zu etwas gebracht haben.

Vom Kartoffelarbeiter bis zum Ministerpräsident von England.



H. Ramsay Mac Donald.

Ramsay Mac Donald, 1866 in dem kleinen Fischerdörfchen Rossemouth geboren, ist ein echter Schotte, groß, schlank, eher schon hager, zurückhaltend, aber streng und ehrlich in seinem Herzen. Sparsam ist er auch, doch nicht geizig, wie die Schotten überhaupt nicht geizig, nur sehr sparsam zu sein pflegen. In Rossemouth gibt es nur Fischer — das ganze Dorf lebt vom Fischfang, so auch der Vater Ramsays —, und als der Junge heranwuchs, da war es ganz selbstverständlich, daß auch Ramsay Fischer werden würde. Er hatte aber keine Lust dazu und weigerte sich zur See zu fahren, oder vom Fischfang, vom Fang der Feringe zu leben.

Er wollte in die Schule gehen. Darüber war man im ganzen Dorfe entsetzt. Wer ging denn damals in einem Fischerdorf in die Schule? Das heißt, in die Schule konnte man überhaupt nicht gehen, denn in Rossemouth gab es keine Schule. Man mußte viele Kilometer über Land wandern — und das wollte Ramsay tun?

Ja, das wollte er. Und wovon wollte er das Schulgeld bezahlen und die Schulbücher? Die Eltern hatten nicht genug zu leben, und wenn die Feringeschwärme einmal vierzehn Tage später kamen als sonst, dann hungerte das ganze Dorf. Ramsay verbündete sich sieben Jahre lang in einem benachbarten Dorfe als Kartoffelarbeiter, verdiente damit als Kind schon notdürftig die paar Groschen, mit denen er seine Bildung befruchtete.

Als er schon einige Jahre lang auf die Schule gegangen war, stand bei ihm fest, daß es nur einen einzigen Beruf gäbe, der schön genug sei. Der eines Volksschullehrers! Also wurde Ramsay aus eigenen Kräften Volksschullehrer. Heute noch sieht man dem schmalen, engbrüstigen Manne an, wie er damals gehungert und gedurft hat, denn das Brot eines Lehrers ist immer etwas länglich gewesen und er mußte noch Bücher davon anschaffen, weil er sich doch weiterbilden mußte.

Eines Tages hielt er als junger Lehrer eine Rede und wies darin nach, weshalb die Schotten als Weizhälfe auf der ganzen Welt verschrien seien. Ganz Schottland gehörte nämlich, soweit der Grund und Boden in Frage kam, elf Menschen, elf Großgrundbesitzern, denen das Land vor vielen hundert Jahren von einigen Königen zugeteilt worden war. Die übrige Bevölkerung aber hatte es schwer und verdiente nicht viel, und an Ausbehnungsmöglichkeiten war gar nicht zu denken. Daher waren die Schotten gezwungen, jeden Schilling zusammenzuhalten und sparsam zu werden. Und deshalb sind sie auf der ganzen Welt als geizig verschrien! Das wies der junge Volksschullehrer Mac Donald in einer Rede nach, die er vor wenigen Personen in einem kleinen Sandsträßchen hielt. Aber dort saß ein rühriger Redakteur der Arbeiterpartei (Labour Party) und der schrieb einen großen Artikel über den kleinen Volksschullehrer. So wurde die Parteileitung auf ihn aufmerksam.

Es dauerte nicht lange, und man holte ihn, machte ihn im Jahre 1900 zum Sekretär der Partei und ließ ihn 1906 als Abgeordneten ins Unterhaus einziehen und mit dem Rederberuf war es natürlich vorbei. Bange hat das Unterhaus einen so schönen Menschen nicht mehr beherbergt, denn Ramsay Mac Donald war damals das, was man eine männliche Schönheit nennt. Mit vierzig Jahren war er der Hingebene der Frauen.

Englisch bleibt der Umhaub in seinem Be-

den, daß dieser ebedenkende Mensch, der niemals seine Meinung wechselte, der treu den Gesetzen und Idealen seiner Partei blieb, der 1914 als einziger den Mut fand, gegen den Krieg zu sprechen, daß dieser Mann später aus seiner eigenen Partei ausgeschlossen wurde, weil er als Ministerpräsident sein Land nicht im Stich lassen wollte und, um England zu retten, dem unbeliebtesten Kabinett vorsteht, das je regiert hat! Er mußte die Löhne der Arbeiter senken; aber es ging nicht anders. Das Wohl seines Vaterlandes stand ihm höher als alles andere, und deshalb riskierte er die Feindschaft seiner Anhänger und blieb! England wird ihm das einmal hoch anrechnen: aber zur Zeit ist er der bestgehaltene Mann bei den Arbeitern.

Macdonalds Rolle in 1914 ist vielfach wenig beachtet worden. Als der Krieg bevorstand und England noch nicht wusste, wie es sich verhalten würde, da stand Sir Edward Grey, der damalige Außenminister, im Parlament auf und sprach für den Krieg gegen Deutschland an der Seite Frankreichs. Und das ganze Unterhaus klatschte Beifall. Nur ein Mann erhob sich und wagte es, gegen den Krieg zu sprechen: der Führer der Labour Party, Ramsay Mac Donald.

„Dieser Krieg“ rief er, „ist eine verachtenswürdige Sache, ist ein grausames und barbarisches Handwerk, und ich

warme den Herren Außenminister, denn vielleicht wird auch für ihn einmal eine Laterne bereitstehen, an der man ihn aufhängt.“

Noch nie hatte ein Abgeordneter so zu sprechen gewagt, und das Haus war totensstill, als Mac Donald sich setzte. Der Krieg kam dennoch, die Arbeiterpartei bewilligte die Kriegskredite, und da Ramsay dagegen war, mußte er verschwinden. Seine eigene Partei ließ ihn fallen. Nicht zum letzten Male. Noch zweimal sollte er spüren, wie wenig man sich auf seine politischen Freunde verlassen kann. Sehr bald setzte er sich für einen Verständigungsfrieden ein, fand aber niemals viele Anhänger dieser Meinung, und als der Krieg endlich zu Ende ging, da stand er immer noch auf verlorenem Posten.

Mac Donald ist kein großer Redner, aber einer, der immer etwas zu sagen hat und selbst seine Feinde geben zu, daß er persönlich ein untadeliger Charakter ist, einer, der unbestechlich und treu an dem festhält, was er einmal als richtig erkannt hat. Er konnte warten, bis seine Zeit wiederkam und 1923 brauchte man ihn. Er ließ sich als Abgeordneter aufstellen, wurde wiedergewählt und bereits ein Jahr später zum ersten Male Ministerpräsident. Damals hat man ihn in Deutschland für einen Deutschfreund gehalten: aber diesen Fehler begehen wir leider viel zu oft. Mac Donald ist kein Deutschfreund, aber auch kein Deutschenhasser — er

Ein Kalb mit 5 Beinen.



Auf einem Gutshof bei Hamburg brachte eine Kuh ein Kalb mit fünf Füßen zur Welt, das kräftig entwickelt und sonst völlig gesund ist.

Nationalgarantisten u. Demokratische Front

für Respektierung der Minderheitenrechte.

Bucuresti. Zwischen der Nationalgarantistischen Partei und der unter Leitung des ehemaligen Ministers Peter Groza stehenden Demokratischen Front wurde eine Vereinbarung auf enge Zusammenarbeit geschlossen.

Die Zusammenarbeit geschieht auf Grund der folgenden Programmpunkte:

Wahrung des demokratischen Regierungsgebändens, Verteidigung der Verfassung und des parlamentarischen Systems, Bekämpfung aller diktatorischen Pläne, Schaffung eines ehrlichen Wahlgesezes ohne Prämien-system und Zusicherung der entsprechenden Vertretung der Minderheiten im Parlament. Vollkommene Presse- und Versammlungsfreiheit, Abschaffung der Zensur u. des Belagerungszustandes. Anerkennung und Respektierung aller verfassungsgemäßen Rechte der Minderheiten.

Das Programm ist gut, wenn die zwei Parteien sich auch daran halten würden, wenn sie an die Macht gelangen. Die Nationalgarantisten sind Jahre hindurch mit demselben Programm gegen die Liberalen Sturm gelaufen. Als sie im Jahre 1928 an

die Regierung gelangten, hatten sie die auf das Wahlrecht und den Minderheitenschutz bezughabenden Programmpunkte fallen gelassen und den mit so viel Getöse angekündigten Kampf gegen die Korruption überhaupt nicht eingeleitet.

Der Kampf gegen die Korruption, eigentlich die wichtigste Aufgabe der kommenden Regierung, ist in dem Programm der Nationalgarantisten u. der Demokratischen Front überhaupt nicht erwähnt. Das ist kein gutes Zeichen.

Männerball in Sirta.

Der Sirtaer deutsch-schwäbische Kulturverband veranstaltet am 8. Feber im Raab'schen Gasthause einen Männerball. Die Musik besorgt die Sirtaer Knabentapelle.

*) Bei Unwohlsein — besonders bei träger Darmtätigkeit — ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein angenehmes wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich verringern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. Die Dose empfiehlt.

ist in erster Linie Engländer und Realpolitiker und was seinem Lande zuträglich ist, das kommt immer zuallererst.

Im Jahre 1925 gelang es seinen Gegnern, ihn zu stürzen, weil sie fürchteten, Mac Donald würde sich allzu weit von Frankreich entfernen. Zum zweiten Male ließ ihn seine Partei fallen.

Im Jahre 1929 gelangte die Arbeiterpartei verstärkt ins Parlament und wieder wurde Mac Donald zum Ministerpräsident ernannt. Bald entstand aber der Zwiespalt zwischen ihm und seiner Partei, der so groß wurde, daß er von seinen Parteigenossen ausgeschlossen und zum Verräter gestempelt wurde.

Bei den Neuwahlen verlor die Arbeiterpartei so viele Mandate, daß sie im jetzigen Parlament keine entscheidende Rolle zu spielen vermag. Mac Donald — der „Verräter“ — wurde von der konservativen Mehrheitspartei an die Spitze der Regierung gestellt, bis er vor einigen Monaten zurücktrat und Baldwin als Ministerpräsident an seine Stelle trat. Es blieb Mac Donald auch die Demütigung nicht erspart, daß er bei der jüngst stattgefundenen Parlamentswahl durchgefallen ist.

Mac Donald ist aber als ein angegebender 70-er Philosoph genug, um sich über diesen neuesten Mißerfolg hinweg zu trösten. Als Greis kann er sich schließlich mit seinen Erinnerungen trösten. Wer vom Kartoffelarbeiter und Schullehrer bis zum ersten Mann nach dem König aufgestiegen ist, hat nicht umsonst gelebt.

Starter Bevölkerungsrückgang in Semlaf.

In der Gemeinde Semlaf, welche 5.500 Einwohner zählt, wurden im Jahre 1935 198 Todesfälle verzeichnet. Die Zahl der Geburten betrug 81. Getraut wurden 33 Paare.

Seit übertrifft die Zahl der Todesfälle in den meisten unserer Banater Gemeinden die der Geburten, aber die Statistik von Semlaf ist wohl die traurigste unter allen.

48.000 Lei-Fehlbetrag im Alexanderhaufener Postamt.

Wir berichteten bereits über die Untersuchung, welche im Alexanderhaufener Postamt im Laufe ist. Man vertritt die besorgten Leute, die Geld aufgegeben haben, es sei alles in Ordnung. Nun wurde ausgetrommelt, daß sich jeder, der in der letzten Zeit Geld aufgab, oder Geld durch die Post erwartet und nicht erhalten hat, bei dem untersuchenden Beamten melden möge.

Dabei stellte sich heraus, daß lange nicht alles in Ordnung ist. Im Gegenteil, es ist so ziemlich nichts in Ordnung auf der Alexanderhaufener Post. Der kostspielige und flotte Lebenswandel des Postfräuleins und das Herrenspielentwollen ihres „Sekretärs“ haben Geld gekostet. Auf elegante Anzüge und Unterhaltungen wurde das der Post anvertraute Geld des Publikums bezw. des Staates vergeudet.

Die „Repräsentationskosten“ dieses sauberen Paars belaufen sich auf 48.000 Lei. D. h. man weiß einstuften nur von soviel. In den nächsten Tagen werden wir schon genau erfahren, wieviel dem Staat das „Numerus valachicus-Fräulein“ auf der Alexanderhaufener Post gekostet hat.

Schwäbische Sprichwörter.

„Gleich und gleich gesellt sich gern!“ hot der Teufel zum Rauchfangkehrer gesagt, „ich bin schwarz, und du bist nit weiß!“

Wer als Kalb in 's Fremd geht, kommt als Ochse ham.

Wer in der Jugend nit tobt, der tobt im Alter.

„POMPIER“
 Jeder beste FEUERLÖSCH-APPARAT.

Büchertisch

Hoff Bartels:
Die Dithmarscher
 Historischer Roman. 520 Seiten in
 Seinen gebunden Am. 4.80 Hans-
 eische Verlagsanstalt K.-G. Ham-
 burg 24.

Zu den großen kulturgeschichtlichen Romanen unseres Volkes, die für alle Zeiten ihre lebende Bedeutung behalten, gehört die Chronik der Dithmarscher Bauerngeschlechter, die uns Bartels aus blutmächtiger Verbundenheit aufgezeichnet hat.

In wuchtigen, holzschnittartigen Bildern ersehen in diesem Buche die trugigen Gestalten eines heldischen Bauernvolkes; und wir verfolgen seine Geschichte von der Schlacht bei Hemmingstadt, in der 6000 Dithmarscher die Freiheit des Landes gegen die Uebermut des Dänenkönigs Hans verteidigten, über die Einführung der Reformation durch Heinrich von Jütphen, der in Helde den Märtyrertod stirbt, bis zu dem tragischen Niederbruch des stolzen Freibauernturns durch innere Unreinigkeit und die lebendige Anschauung der neuen Lehre. Es gibt kein Buch, das uns eine so lebendige Anschauung von den altgermanischen Lebensformen unserer Vorfahren mitteilen könnte, wie dieses Volksepos. Die Freibauernverbände, die auf den alten Sippengelegen beruhte, bildet die geschichtliche Grundlage der Erneuerung des Bauernturns unserer Zeit. In keinem anderen Lande haben sich die überlieferten Sitten und Bräuche so rein erhalten und so kühn behauptet wie hoch oben im Norden in der freien Dithmarscher Bauernrepublik.

Hermann Löns zählt Bartels' „Dithmarscher“ zu den großen Gestaltungen unserer völkischen Vergangenheit. Die Volksausgabe dieses Buches kommt zur rechten Zeit und will in jedes deutsche Haus bringen, um Zeugnis abzulegen vom heldischen Wesen nordischen Menschentums.

Hilaire Belloc:

„Oliver Cromwell“

Ein Mann seiner Zeit. — 344 Seiten mit 12 Karten. Gebunden Fr. 7.50, M. 6.20. Verlag Benzinger & Co., Giesfelden-Röln.

Unter den berühmten Verfassern von Lebensbildern nimmt Hilaire Belloc eine Stellung ein, die ihn von allen andern abhebt und über die meisten emporhebt. Ihn ziehen die umstrittenen Großen der Weltgeschichte am stärksten an; Bellocs ungewöhnliche Darstellungsgaben und sein Forschungsgeist wenden sich mit Vorliebe jenen zu, deren Bild und Andenken von Neigung und Aneignung, von Verehrung und Schmähung leidenschaftlich umkämpft werden. Zwei seiner wesentlichen Eigenschaften machen sich dabei geltend: seine furchtlose Wahrheitsliebe und sein kühner, freitbarer Geist, die beide mächtig aufgerufen werden, wo tiefgehende Auffassungen und Urteile einander gegenüberstehen.

So ist es nicht verwunderlich, daß gerade Oliver Cromwell sein Interesse erweckte, daß er in gründlichen Studien zu ihm und seiner Zeit vorbrang, daß er die Legenden zerstörte, die diesen Mächtigen einer unerhörten bewegten Epoche freundlich und feindlich umgaben, und daß er dabei die Epoche selbst in ihren politischen, sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Erschütterungen und Bewegungen lebendig erfachte. Die Fähigkeit, Geschichte und Kulturgeschichte zu gestalten, eine bis ins Innerste bringende Menschenkenntnis, eine unerbittliche Logik des Erkennens und des Urteils und die stittliche Kraft zur Verteidigung auch unliebsamer Wahrheiten unterstützten bei diesem Werk Bellocs großes schriftstellerisches Können.

Die meisterhafte Biographie eines Mannes, der als Lebender und als Toter von Haß und Liebe umringt, von Ruhm und Verkleinerung gesucht worden ist, liegt in Hilaire Bellocs Buch vor uns. Cromwell, der große Ketterführer, der Puritaner, der Parlamentarier, der Freisprecher, der Königsfeind und Diktator, und nicht zuletzt Cromwell, der Sohn seiner Zeit, und Cromwell, der Mensch, stehen vor uns auf: in einem großen, vielseitigen Gemälde, auf dem die trügerischen Farben des Erfolgs, geheimnisvoll verbunden, neben den tragischen Schatten stehen, die das Bild jedes Mächtigen beschatten.

Lenauheimer Hebamme

freigesprochen.

Vor dem Timisoaraer Gerichtshof hatte sich die Lenauheimer Hebamme Katharina Raster gegen die Anklage der Abtreibung der Leibesfrucht zu verteidigen. Sie soll im Vorjahr an einem jungen Mädchen aus Grabas einen verbotenen Eingriff vorgenommen haben. Im Laufe der Vernehmung gab die Hebamme zu, daß sie von dem Mädchen aufgesucht wurde, doch war damals der Abortus schon erfolgt. Das Mädchen als Mitangeklagte gab aber vor Gericht an, daß sie von einer Leiter stürzte und daß durch diese Erschütterung der Frucht- abtrieb erfolgt sei. Nach Einvernehmung mehrerer Zeugen wurde die Hebamme wie auch das mitangeklagte Mädchen freigesprochen. Der Freispruch ist rechtskräftig.

Landwirtschaftlicher Kurs in Baumgarten.

Die Krader Landwirtschaftskammer eröffnet demnächst in Baumgarten einen deutschen Landwirtschaftskurs u. sich an demselben je zahlreicher zu beteiligen.



Saknationalismus in Semlath.

Winterhilfe nur für rumänische Kinder — Die deutschen ausgeschlossen

Die Neuerrungenschaften der rumänischen Innenpolitik, wie der „Numerus valachicus“, der „Numerus nullus“ und das „Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit“ haben uns die letzten Hoffnungen auf staatliche Sullungen genommen. Auf eine staatliche Unterstützung unserer Notleidenden haben wir auch schon lange verzichten müssen.

Wir dachten aber, daß diese zur Regel gewordenen Ungerechtigkeiten nur den Erwachsenen gegenüber in voller Strenge angewendet werden.

Es war eine irrtümliche Auffassung, draußgekommen, daß der Nichtromäne nicht erst mit den Jahren zum Minderheitler, sondern mit dieser Erbfinde geboren wird. Es erscheint daher garnicht zweckmäßig, erst abzuwarten, bis er erwachsen ist und ihm erst dann den Unterschied zwischen ihm und dem Majoritätsvolk beizubringen. Es entspricht unseren Behörden vielmehr, wenn er dies schon auf Kindesbeinen lernt und später bereits gewöhnt ist, gegen halbe oder gar keine Rechte doppelte Lasten zu tragen. Schon als Kind soll der Minderheitler sich daran gewöhnen, daß der Nichtminderheitler anders, was ihm im höchsten Grade abgeht, in vollem Maße besitzt. Wie solches Bestreben in der Praxis aussieht, zeigt uns der Fall, der uns aus Semlath berichtet wird.

Die gemischtsprachige Gemeinde Semlath hat drei Schulen. Eine konfessionelle evangelische mit 30 Schülern, eine deutsche mit 50 Schülern und eine staatliche für die rumänischen

Kinder. Da sich in der Gemeinde die Folgen der schwachen Ernte fühlbar machten, leitete man eine Aktion zur Speisung der mittellosen Schulkinder ein. Die Gemeinde steuerte 3.000, das Komitat 20.000 Lei bei und zu Winterbeginn konnte eine Küche errichtet werden. Jeder freute sich, wenigstens das mittellose Kleinvolk winterüber versorgt zu wissen. Groß war dann die Bestürzung der deutschen Einwohner, als sie erfuhren, daß sich unter den 60 Kindern, die der Speisung durch die Küche teilhaftig wurden, kein einziges deutsches Kind befindet.

Sollte keines unterstützungsbedürftig sein? Leider nein. Es gibt auch unter den deutschen Kindern hungernde.

Aber das deutsche Kind — so will es die Politik von heute — soll sich daran gewöhnen, daß es der Unterstützung, der das rumänische Kind selbstverständlich teilhaftig wird, entzogen muß. Es muß mit vor Hunger zuckenden Lippen zusehen, wie das andere sich sättigt. Es soll sich daran gewöhnen, daß es auch in der Armut Unterschiede gibt und dies selbstverständlich finden. Das Gefühl der eigenen Kinderwertigkeit soll ihm bewußt werden, um später nicht einmal zufällig auf den Gedanken zu kommen, daß es auf dem Boden, als dessen Knecht es zwangsläufig erzogen wird, Menschenrechte besitzt.

Dem Minderheitler muß sein Schicksal beigebracht werden, denn so will es die Politik des Hasses. Und wo der Geist noch zu schwach ist, dies zu begreifen, muß es der Magen fühlen!

Wichtige Beschlüsse der Temesch-Torontaler Interimskommission.

In der letzten Sitzung des Interimsausschusses von Temesch-Torontal gelangten wichtige Angelegenheiten zur Sprache. Dr. Josef Nemolau berichtete über die Kindersterblichkeit in den Gemeinden Racovitz, Hittias, Ohaba, Ficatar, Dragostea u. s. w.

Komitatsoberarzt Dr. Rudnecan berichtete, daß der Sitz des Bezirksarztes von Johannisfeld nach Gulweg und das Dispensar von Focnt nach Gulweg verlegt wurde. Im Bezirk Sippa wird in Cubesbia oder Secas ein neues Dispensar errichtet.

Es wurde der Plan erwogen den Sitz des Bezirksarztes von Blumenthal nach Sibisch zu verlegen, doch wurde kein Beschluß gefaßt.

Die Interimskommission befaßte sich sodann mit der grundsätzlichen Ueberschreibung der durch die Agrarreform enteigneten Fuder. In einer Anzahl von Gemeinden ist diese Arbeit noch immer nicht ganz durchgeführt. Die Interimskommission beschloß, durch Beschaffung der nötigen Druckformen die Durchführung dieser Arbeit zu beschleunigen.

Trachtenball in Gertianofsch

Unter großer Beteiligung der Gertianofsch und auswärtiger Gäste wurde im Fischerischen Gasthause der Trachtenball des Deutschen Frauenvereines veranstaltet.

25 in unsere schöne schwäbische Tracht gekleidete junge Paare marschierten zu den Klängen der Musik in den Saal. Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste durch Anton Rotshint sprach Hans Schmidt den Dankwortspruch, worauf die Vertiefung des Straußes erfolgte. Den Strauß erkand der Landwirt Adam Klein um 2200 Lei und übergab ihn seiner Gattin.

Nach Mitternacht fand die Trachtenkonkurrenz statt, bei welcher die Frau des Tierarztes Jakob Stillmungs den ersten Preis, die Lehrerin und Vorsitzende des Gertianofsch Deutschen Frauenvereines, Elisabeth Ballauer den zweiten Preis gewann. Die Morgendämmerung traf die fröhliche Gesellschaft noch immer beim Tanz und erst bei hellem Tag wurde der Vorlauf von der Bettendorfschen Kapelle nachhause gespielt.

Werkstättenbrand in Bankota.

Gestern begab sich der Bankotaer Seilermeister Georgeh Lipovan nach Arab, um mehrere Einkäufe zu besorgen. Die Werkstätte war unterdessen seinem Lehrling überlassen, der mit Bier spielte, wobei sich dieses tragend wie entzündete. Der herbeigeeilten Feuerwehrgelung gelang es den Brand zu lokalisieren, so daß nur die Werkstätte eingäschert wurde. Das Magazin blieb unberührt. Der Schaden Lipovans beträgt aber auch so 50.000 Lei.

Gratiskalender nur mehr bis 31. Jänner.

Nachdem unser Kalendervorrat ziemlich erschöpft ist (Vollkalkender sind schon seit Tagen ausverkauft) können wir im besten Fall noch bis Ende Jänner jenen Lesern die ihre Bezugsgebühren für das laufende Jahr voranzubehalten, einen Kalender als Geschenk geben.

Erfrierungstod eines Befahrers.

Der 82-jährige Befahrer Einwohner Moiss Schneider verschwand am 18. d. M. aus der Gemeinde. Da der alte Mann geistesgeheert war, wurde die Abgängigkeitsanzeige erstattet. Man fand man seine Leiche im Gemeindegottter. Wie gerichtsärztlich festgestellt wurde, ist Moiss Schneider erfroren.

Rosenball in Neuarab.

Der Neuaraber Rath.-Deutsche Frauenverein veranstaltet am 1. Februar im Kornett'schen Gasthause einen Rosenball. Die Musik besorgt die Kapelle Paul Ring.

Schwäbischer Trachtenball

in Neusanktanna.

Die Neusanktannaer Gewerbejugend veranstaltete gemeinsam mit dem Mädchenkränz u. dem Altanktannaer Kulturverein im Zimmermann'schen Gasthause einen Trachtenball. Der Trachtenaufmarsch war so schön, daß er wiederholt werden mußte. Erster Gelbherr war Franz Adermann, zweiter Gelbherr Anton Kerner. Den Korstrauß erstand um 2.100 Lei Adalbert Reinholz und verehrte ihn Fr. Anna Jäger. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielten den ersten Preis Fr. Anna Binder, den zweiten Fr. Iba Schauer und den dritten Fr. Mathilde Bleiser, den vierten Fr. Anna Jäger und den fünften Fr. Maria Gregorovics. Die Preise stifteten Balthasar Schmidt, Ferdinand Frank, Dr. Johann Wienand, Josef Klbnagl und Hans Neurohr. Zu den Klängen der Bürger'schen Blasmusik wurde bis in die Morgenstunden getanzt.

Für das gute Gelingen des Balls machten sich Stefan Karl und Hans Neurohr verdient. Ein Teil des Reingewinnes wird der heurigen Lehrpräparandie zufließen.

Trachtenball des Abrechtsflorer Frauenvereines.

In Abrechtsflor veranstaltete der Deutsche Frauenverein einen Trachtenball. Den Korstrauß erstand Josef Mathes und überreichte ihn Fr. Ella Meter. Den ersten Trachtenpreis erhielt Fr. Barbara Lohmüller, den zweiten Katharina Mathias und den dritten Fr. Lenhardt. Die Musik besorgte die Mathias'sche Kapelle.

Faschingsunterhaltung in Deutschsanktpeter.

Der Deutschsanktpeterer Jugendverein und Mädchenkränz veranstalteten im Wittendörfer'schen Gasthause einen sehr gut besuchten Ball.

Im Friesenhahn'schen Gasthaus fand der Abend der Gewerbe- und Arbeiterjugend statt. Zum Tanz spielte die Hollerbach'sche Kapelle auf.

Neufischbacher Fleischhauer sein eigener Fleischbeschauer.

Der Neufischbacher Fleischhauer Alexander Jongor machte sich dadurch verdächtig, daß er im Verhältnis zum Umsatz sehr wenig Fleisch beim Gesundheitsamt anmeldete. Das Fleisch wies aber dennoch den vorgeschriebenen Kontrollstempel auf. — Durch eine amtlich vorgenommene Untersuchung wurde das Rätsel gelöst. Man fand nämlich eine Stampfle, mit demselben Text als die des Gesundheitsamtes. Der Fleischhauer war sein eigener Fleischbeschauer. Diese Tätigkeit wird ihm teuer zu stehen kommen.

Dreifaches Hochzeitsfest in Kleinjettscha.

Aus Kleinjettscha wird über ein seltenes Freudenfest berichtet: Der Junglandwirt Hans Burian führte Fr. Grete Mayer zum Traualtar, Trauzeugen waren Ingenieur Hans Janger und der Landwirt Michael Finzerhut aus Sackelhausen. Gleichzeitig feierten die Eltern des Bräutigams Nikolaus und Katharina Burian geb. Janger die 25. und die Großeltern Franz und Anna Janger geb. Schalko die 50. Jahrestage ihres Ehestandes. An dem dreifachen Hochzeitsmahl haben über 200 Personen teilgenommen.

Jäger-Ball in Gertianofsch.

Die Gertianofsch'schen Jäger veranstalteten unter Leitung des Obmannes Nikolaus Zulus einen Ball, welcher von mehr als 200 Gästen besucht war.

Um Mitternacht wurden die Gäste mit einem von den Jägerfrauen zubereiteten Hasenbraten angenehm überrascht. Nach den Klängen der Orchester Schrammellapelle wurde bis 2 Uhr morgens getanzt.

Eine Achtzehnjährige

Roman von: GERT ROTHEBERG

Erstes Kapitel.

Seit Jahren sah der Heidenburger Großbauer gelähmt in seinem Rollstuhl. Was das für den kernhaften, urdeutschen, arbeitsamen Mann bedeutete, konnte nur der ermessen, der ihn gekannt hatte, wie er noch am frühesten Morgen, bei Sonnenaufgang, hoch und breit über seine Felder schritt! Abends der Letzte! Früh der Erste! Seine Frau war allen Leuten stets ein Rätsel geblieben. Fein und schlant und sanft, wie sie gewesen war! Sie war ihm ganz jung gestorben. Und der Großbauer hatte sich damals wie ein Irrenniger benommen. War am Abend spät noch auf den Friedhof an ihr Grab gegangen. Hatte da die ganze Nacht hindurch an ihrem Grabe gefesselt, in kalten Februarnächten, die feucht und rau waren! Hatte sich ein schweres Rheumaleiden geholt. Das Ende war einige Jahre darauf völlige Lähmung.

Und man wußte nicht, was den Bauern nun am meisten an der Seele fraß: Daß er hier untätig sitzen mußte Jahr um Jahr, oder daß er einmal sterben würde, ohne einen Sohn zu haben!

Und Fränze Heidenburg tobte umher wie ein wilder Jungel! War kerngesund, kannte keine Rücksichtnahme auf sich selber, ritt, schwamm, jagte, arbeitete mitten zwischen den Mägen, fuhr mit Frieder, dem alten Kutscher, jeden Sonnabend zum Wochenmarkt in die nahe Stadt; sie waren schon bei strömendem Regen wieder heimgekommen oder auch bei einem fürchterlichen Gewitter, und Fränze hatte immer gelacht!

Der Großbauer Heidenburg war stolz auf sein Mädel. Sie war sein Glück, seine Hoffnung. Aber im geheimen sorgte er sich um sie. Um ihre Zukunft.

Georg Billhausen, der Besitzer vom Freigut Göhdorf, hätte sie gern geheiratet. Er war ein großer blonder Bursche, war der Zweitgeborene auf Gut Göhdorf, und aus diesem letzten Grund hätte es so gut gepaßt, weil er hierher hätte kommen können, hierher auf das alte Bauerngut Heidenburg.

Und arbeitsam war er, tüchtig! Es wurde nichts daraus, trotzdem die beiden Väter sich über die kleinste Kleinigkeit einig waren und der Georg schon stolz und siegesbewußt durchs Dorf ging. Denn für ihn war schon ein Frang, die Fränze zu bekommen. Die Fränze Heidenburg und das große Bauerngut dazu!

Es wurde nichts daraus! Und kein schuld daran war Fränze. Die achte wie ein Kolob, eine ganze dreireihige Tonleiter hinauf und hinunter. Dann sagte sie enblich:

„Aber Vater, vor dem Georg hab ich nicht den geringsten Respekt. Und einen Mann heiraten, vor dem ich keinen Respekt habe, das gäbe ein Unglück Vater, warum soll ich eigentlich heiraten? Ist's so nicht viel schöner, wenn bloß wir zwei hier auf dem alten Hof sind?“

Um den Mund des Bauern legte sich ein gramvoller Zug. Er wußte schon, warum er es wollte, daß die Fränze heiratete. Er wollte, daß hier Kinder umhertobten, wilde Jungen, vielleicht auch ein paar Mädels, und die Fränze als glückliche Frau und Mutter! Das wollte er noch erleben.

Er war noch nicht alt. Aber sein Herz, von der grauenhaften, jahrelangen Untätigkeit her nicht mehr in Ordnung, konnte eines Tages versagen. Was dann? Dann hatte er kein Entsetzkind mehr an sein Herz gedrückt, dann wußte er nicht, was aus seiner Fränze wurde. Darum hätte er eben den Georg gern für die Fränze haben wollen.

Nun war das Hoffen auf freundliche und vernünftige Erfüllung seiner

stillen und lauten Wünsche einfach an Fränzes entschlossenem „Nein“ gescheit.

Was könnte man ihr nun vorschlagen? Er, Johann Heidenburg, wußte keinen mehr. Wenn der Georg so kurz abstiel, wer sollte denn dann noch Gnade finden? Und — ein ganz Armer — irgendein Tagelöhner kam doch wohl auch nicht in Frage. Fränze war immerhin im Pensionat gewesen, hatte dort eine ganze Menge feiner Dinge gelernt, daß ihr nun einer aus dem Dorfe nicht gefallen würde.

Vom Müller Jeschke der Hans? Höchstens der noch. Der war ein ganzer Kerl, war lange in der Fremde gewesen, und jetzt stand er der ganzen großen Wirtschaft, die mit zur Mühle gehörte, vor. Der Müller selber, alt, grauhaarig, wortkarg, leitete die Mühle noch selber, ja, er arbeitete noch den lieben langen Tag. Er hatte immer selbst mit zugegriffen, der Müller Jeschke, trotzdem er das eigentlich nicht nötig hatte, denn seine Frau war die reiche Erbtöchter vom Lorbachhof gewesen. Der Lorbachhof war damals verkauft worden, als der Lorbacher Bauer mit Pferd und Wagen verunglückte. Und damals war auch in die Mühle die Zwiertacht gekommen. Die Müllerin wollte heim auf den alten Erbhof, der nach ihres Vaters jähem Tode verwaist war. Der Müller aber ging nicht von seiner Mühle fort. Wenn sie zwei Jungen gehabt hätten, dann — wäre es gegangen. Zwei Jungen?

Es waren zwei Söhne da gewesen in der alten Mühle. Der Hans Jeschke und der Walter Jeschke! Beide lernten die Landwirtschaft von Grund auf. Der Hans lernte obendrein noch in der Mühle, weil er hier alles übernehmen sollte. Bauer und Müller sollte er in einer Person sein, wie es sein Vater war. Und der Walter sollte den alten Erbhof der Lorbachs übernehmen, wenn Großvater Lorbach einmal starb.

Walter war ein wilder, draufgängerischer Bursche gewesen! Sein Lattenbrot war ungeheuerlich. Und die Mühle, die Felder und Wälder waren ihm zu eng. Viel zu eng war auch des Vaters strenge Anschauung in bezug auf seine Söhne, und — eines Tages war Walter Jeschke auf und davon, und man hatte bis zum heutigen Tage nichts mehr von ihm gehört.

Genau vierundzwanzig Jahre war das heute her, daß man ringsum flüsterie, der Walter Jeschke sei heimlich fort!

Von da an hatte der Müller Jeschke nur noch weniger gesprochen als sonst. Die Frau war kurze Zeit noch rüftig gewesen, dann war sie krank geworden. Vielleicht aus Harm über den Jungen, der irgendwo in der Welt da draußen weilte oder inzwischen längst verstorben und gestorben war. Jedenfalls scheuten sich die Leute alle, in die Mühle zu gehen. Es war kein Vergnügen, den großen alten Mann mit den wirren grauen Haaren und dem verblissenen Gesicht zu sehen, mit ihm verhandeln zu müssen, wenn man das Getreide abliefern wollte, damit es hier in der alten Mühle nach jahrzehntelangem Brauch zu Mehl gemahlen wurde!

Die Frau war dann gestorben, kurz nachdem der Lorbachhof verkauft worden war! Alles war eben anders gekommen, als es gedacht gewesen war. Und nun lebte der Müller Jeschke mit seinem andern Sohne dahin.

Und bei ihnen war die alte Bärb, eine entfernte Verwandte. Die war lang und brünn und auch schweigsam, sparte an allen Ecken und Ranten, gab aber den Dienstboten reichlich und gut zu essen.

(Fortsetzung folgt.)

Scharlach-Epidemie in Brudenau

Aus Brudenau wird uns berichtet: In unserer Gemeinde herrscht die Scharlachkrankheit epidemisch und leider forderte die Krankheit bisher viele Todesopfer. Die Trauer nach den Todesopfern der Epidemie verdirbt die Gemüter, so daß man bei uns wenig Empfänglichkeit zeigt für politische Burzelbaumschläger, die uns wiederholt heimsuchen, glanzbestieft einen Stiefel zusammenreden, sich selbst loben, alle Richter neuer beschimpfen u. versprechen, daß alles anders wird, wenn die Alten unten sind und sie, die Jungen, oben stehen.

Wir geben wenig auf das Geplapper der Heil-Heuler. Landstreicher haben bei uns nie etwas gegolten. Wir wissen es ganz gut, daß die Gesellen vom Abgaben-Betteln leben und nichts arbeiten wollen.

Bevölkerung in Tschene zugenommen.

In der deutschen Bevölkerung von Tschene ereigneten sich im vergangenen Jahre 17 Todesfälle, darunter 6 Kinder und 11 Erwachsene. Geboren wurden 23 Kinder, uzw. 11 Knaben und 12 Mädchen. — Tschene gehört zu den sehr wenigen deutschen Gemeinden, wo die Seelenanzahl zugenommen hat.

Die größte Brücke der Welt.

Die amerikanische Stadt Sanfrancisco wird in Kürze mit der Stadt Oakland durch eine Brücke verbunden sein, die als die größte Bauleistung der Welt bezeichnet werden kann. Die Brücke wölbt sich über dem Hafen von Sanfrancisco, ist 18 Kilometer und 270 Meter lang und 17 Meter 60 breit. Die Brücke ist eigentlich doppelt: eine über der anderen. Unten werden die elektrischen Straßenbahnen und die Lastfuhrwerke verkehren. Oben werden die Verkehrsfuhrwerke auf 6 Parallelstraßen verkehren. Für die Fußgänger sind oben und unten Gehsteige angebracht. — Die Baukosten dieser riesigen Brücke belaufen sich auf 80 Millionen Dollar (16 Milliarden Lei).

Der heutige Hasfeld'sche Trachtenball.

In Hasfeld fand der Trachtenball der Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereines und Mädchenkränzes statt, wozu sich auch zahlreiche Gäste aus der Umgebung eingefunden hatten.

In Tracht waren erschienen die Frauen Helene Schulz, Barbara Heng, Anna Schamber, Barbara Tremia, Ella Thier, Marie Hartas, Ella Steiner, Anna Stunk, Ana Schejner, Gene Konrad; Barbara Hepp, Käthe Hepp, Beria Birkenheuer, Anna Schulz, Diane Späc, Anni Hübner und Barbara Rath; die Mädchen Resl Redtentwald, Grete Heim, Anna Spuhler, Ella Keszler, Wilbi Klein, Käthe Stoffel, Gene Hepp, Anna Oberthier, Klara Kohl, Luise Kohl, Franz Hepp, Käthe Schummer, Käthe Koch, Vert Heim, Anna Reubenbach, Magda Klein, Käthe Koch, Grete Wenzel, Wilbi Biskocskil, Resl Volk aus Bogarofsch, Anni Weber aus Schöndorf, Käthe Eries aus Benauheim und Käthe Ruhn aus Gertianofsch; schließlich die Jungmänner Peter Hellberg, Professor Hans Bräuner, Nikolaus Lohmüller, Welter Jabe, Hans Theisen, Matthias Theisen, Josef Bäder, Friedrich Spid, Josef Schummer und Hans Stoffel.

Den Vortanz hatte Dr. Georg Schejner mit der Vorführung der Hasfeld'schen Ortsgruppe des BDF Frau Helene Schulz. Die Musik besorgte die Landbestreutabelle. Der Vorstrauß gelangte in den Besitz des Rachelesenerzeugers Josef Hartas d. J., der ihn seiner Gattin Marie geb. Koch überreichte, die somit zur Vortänzerin des heutigen Hasfeld'schen Trachtenballs geworden war.

Selbstanweisungen liegen bei!

In der heutigen Folge unseres Blattes haben wir einem Teil jener Leser, die noch mit ihren Bezugsgebühren im Rückstande sind, Selbstanweisungen beigelegt.

Elternfreuden.

In Deutschantipeter beschenkte Frau Sabine Lehner geb. Waber ihren Watten mit einem strammen Kuben, der in der Laube den Namen Karl erhielt. Die Gattin des Schuhmachermeisters Valentin Winter, Frau Elisabetha geb. Weg, ist ebenfalls eines gesunden Jungen entbunden, der auf den Namen Karl getauft wurde.

In Deutschantimichael ist Frau Anna Bauer eines gesunden Knaben genesen.

Frau Anna Wenzel geb. Wagner, die Gattin des Hapsfelder Junglandwirts Matthias Wenzel, wurde von einem gesunden Knaben entbunden, der in der Laube den Namen Matthias Nikolaus erhielt.

Todesfälle

In Deutschantimichael ist Georg Heber im 62. und Georg Hassenteufel im 72. Lebensjahr gestorben.

In Orlata starb die Wittve Barbara Krenninger im Alter von 93 Jahren.

In Deutschantipeter ist der Wagnermeister Valentin Winter im Alter von 38 Jahren gestorben.

In Neuarad ist der gewesene Gastwirt Johann Morath im Alter von 56 Jahren gestorben, betrauert von seiner Wittve, seiner Tochter, Enkelkindern und einer großen Verwandtschaft.

In Neuarad ist Wittve Magdalena Straub geb. Seb im 79. Lebensjahre gestorben.

CORSO-KINO. Donnerstag Premier! „EPISEDE“ mit Paula Wessely und Karl Ludwig Diehl in den Hauptrollen. SELECT-KINO. Donnerstag Premier! „Der Herr ohne Wohnung“ Deutsches Lustspiel mit Hermann Thimig, Leo Slezak, Hans Moser und Liese Holzschuh in den Hauptrollen.

MARKTBERICHTE. Banater Getreidemarkt. Weizen 76-er mit 4 Prozent 485, Weizen 78-er mit 3 Prozent 490, Mais 305, Rade-Weizen 290, Hafer 360, Widenrot 330, Kleie 285, Kürbischerne neu 800, alt 780, Bohnen 450 Sei per 100 Kilo. Banater Mehlmarkt. Großmühlen: Müller 950, 1/2-1/2 900, 30-70-er 890, 6-er 700 Sei per 100 Kilo.

Radioprogramm aus der „Radiowelt“, Wien V., Reich-Wienstraße 27. Freitag, den 24. Jänner. Bucuresti. 12.35, 13.30, 14.30: Schallplatten. 19.15: Kapelle Motosi. 22.50: Funfrohreger. 24.00: Musik aus einem Restaurant. Wien. 8.25: Schallplatten. 13.00: Funfrohreger. 16.20: Jugendstunde. 18.05: Besichte Musik. 20.15: „Liesland“, Musikdrama. 23.35: Unterhaltungskonzert. Budapest. 13.05: Militärmusik. 18.00: Jugendmusik. 20.30: Opernübertragung. 23.25: Tanzmusik.

Samstag, den 25. Jänner. Bucuresti. 12.35, 13.30, 14.30: Schallplatten. 18.00: Militärmusik. 20.15: Vortrag. 24: Einste Musik. Wien. 8.25: Schallplatten. 13.00: Schallplatten. 16.40: Mandolinentonset. 20.10: „Walzer aus Wien“, Singpiel. 23.00: „Wir hummeln durch den Wiener Fasching“. Budapest. 13.05: Sigeunermusik. 20.00: Sigeunermusik. 23.35: Sigeunermusik. 23.45: Opernorchester.

Retascher Hochstapler in Deutschland verhaftet und heimgebracht

Ein Kaufmann um 400.000 Lei betrogen.

Im Jahre 1932 erstattete der Retascher Gastwirt u. Kaufmann Georg Lasch gegen den damaligen Postmeister Stefan Krepil die Anzeige beim Staatsanwalt in Timisoara, daß Krepil ihn um 400.000 Lei betrogen hat.

Wie Lasch in der Anzeige anführte, wollte er sich seit langem das Trafikrecht erwerben. Dieß hatte Krepil erfahren und eines Tages machte er sich erbötig, dem Kaufmann das Trafikrecht zu verschaffen. Er betraf sich auf seine guten Verbindungen mit Bucarest, doch bemerkte er auch gleichzeitig, daß es ziemlich viel Geld kosten wird.

Lasch sah dem redegewandten Hochstapler auf und stellte ihm hohe Summen zur Verfügung, doch immer wieder fand Krepil eine Ausrede, um noch weitere Geldsummen aus Lasch herauszulockern. Außer der Angelegenheit mit dem Trafikrecht spiegelte er dem gutgläubigen Mann auch noch andere, gute „Geschäfte“ vor, zu deren Beginn er aber immer wieder Geld brauchte. Mit diesen raffinierten Mandatieren lockte er den Kaufmann mehr als 400.000 Lei heraus, bis es diesem endlich zu dämmern begann, daß er einem Betrüger aufgefressen ist. Er begann den Mann kurz zu fassen und als er auch mit der Strafanzeige drohte, war Krepil eines Tages aus der Gemeinde verschwunden. Es konnte nur festgestellt werden, daß er sich einen Auslandspaß verschafft hatte.

Als „politischer Flüchtling“ in Deutschland.

Klarheit über das Ziel seiner Flucht brachte erst ein später aus Berlin eingetroffener Brief an die Familie Lasch, in welchem ein ehemaliger Banater, der zufälligerweise das Ehepaar Lasch kannte, sich an dieses um Information über einen gewissen nach Retasch zuständigen Stefan Krepil wandte. Wie es in dem Briefe hieß, wurde der Schreiber desselben mit Krepil in Berlin bekannt, wo ihm derselbe erzählte, daß er in Romänien aus politischen Gründen verfolgt wurde und deshalb flüchten mußte. Man hatte allenthalben mit dem armen „Emigranten“, der eine erschütternde Darstellung seiner Verfolgung

und seiner Leiden in Romänien gab, das größte Mitleid und unterstützte ihn groß weitgehendste.

Der Briefschreiber aber konnte sich überzeugen, daß Krepil auch in Berlin verschiedene Betrügereien verübte und vermutete auf Grund dessen, daß es mit der Flucht Krepils aus Romänien ganz anders beschaffen sein mag, als er es darstellte.

Die Heimkehr des Schwindlers.

Dieser Brief wurde sofort der Staatsanwaltschaft übermittelt, bei welcher bereits die Strafanzeige gegen Krepil vorlag und auf Veranlassung derselben wurden die gerichtlichen Schritte zur Verhaftung des Hochstaplers in Deutschland und zu seiner Auslieferung an die rumänischen Behörden eingeleitet. Die auf diplomatischem Wege eingeleiteten Schritte hatten auch Erfolg, denn Krepil wurde bereits im Vorjahre in Berlin verhaftet und später an die Münchner Polizei übergeben, die ihn bis auf weiteres in Haft behielt.

Nach Beendigung des langwierigen Auslieferungsvorganges wurde Krepil in seine Heimat abgeschoben und traf vorgestern unter fester Begleitung in Timisoara ein, wo er dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Bemerkenswert ist, daß Krepil auch vom dem Gerichtshof von Marosbasarhely wegen Unterschlagung und Betrug gefasst wird.

Trauungen u. Verlobungen

Der aus Hapsfeld stammende Ivan Salm Apotheker in Lat (Ungarn) führte die Tochter Katharina des Großgrundbesizers Johann Stein zum Traualtar.

In Kleinbetscheref hat sich Jakob Sima mit Fr. Susanna Duff verlobt.

In Hapsfeld hat sich der Buchdrucker Hans Paul mit Fr. Anna Burger verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Wobensarengroßhandlung Eugen Doruchelm Timisoara, Innere Stadt, Börsen-Gasse 2.

Arader Gewerbetreibende gegen den Gewerbegesetzentwurf

Wo bleibt Abgeordneter Beller?

Die neue Gewerbegesetzvorlage des Unterministers Valer Roman, die nicht nur die Gewerbetreibenden, sondern auch den ganzen Gewerbebestand des Banates und Siebenbürgens in seiner Existenz bedroht, hat im ganzen Lande eine Reihe von Protestversammlungen ausgelöst.

Nun veranstalteten auch die Arader Kleingewerbetreibenden im Gewerbeheim unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Stefan Coroban eine Protestkundgebung, an welcher sämtliche Gewerbetreibenden der Stadt und

Umgebung erscheinen werden. In diesem Kampf, der gegen diese bedrohliche Gesetzvorlage entbrannt ist, gibt es nur einen „ruhenden Punkt“ — um nicht zu sagen „Pünktchen“ — und dieser ist der Abgeordnete „Beller, der Zimmerruhende“. Ihn, den Präsidenten des Deutschen Handels- und Gewerbeverbandes, kann nicht einmal die drohende Gefahr des Unterganges seiner Schutzbefohlenen aus seinem „Beharrungsvermögen“ bringen. Er vertritt nur sein eigenes Interesse!

In Hapsfeld blühen die Rosen

Überall in Hapsfeld, wo die Rosenstöcke zur Ueberwinterung nicht ordentlich eingeschlagen wurden, so daß einzelne Zweigenden nicht unter die Erde kamen und den Einflüssen der Witterung frei ausgelegt sind, beginnen zu treiben und tragen vollstättige Knospen.

Dieser, wenn auch lieblich, aber immerhin ungewöhnliche Rosenflor in der Mitte des Winters erfüllt uns mit

banger Sorge, da ein einziger Frost genügt, nicht nur ihn, sondern auch unsere Hoffnungen auf eine fetterföchtige Obsternie zu vernichten, da infolge des regelrechten Frühlingwobters sämtliche Pflanzen und Bäume in Saft schlehen.

Eine der hier geschriebenen ähnlichen Erscheinung dürfte übrigens auch in andern Gemeinden unserer Heimat wahrzunehmen sein.

Schimander Landwirt

wieder verhaftet.

Wir berichteten wiederholt über die seltsame Begebenheit, die sich im Herbst des vergangenen Jahres in Schimand ereignete. Ein dortiger Schweinehirt geriet mit den Knechten des Landwirts Wilhelm Wiesenmayer in Streit und wurde gepöbele. Wiesenmayer wurde in die Angelegenheit mit hineinverwickelt und vom Arader Gerichtshof verhaftet. Von der Timisoaraer Tafel enthaftet, besand sich Wiesenmayer längere Zeit auf freiem Fuße, wurde aber gestern auf Grund Anordnung des Arader Untersuchungsrichters neuerdings verhaftet.

Hasenjagd soll verlängert werden.

Mehrere Landwirtschaftskammern ersuchten das Ackerbaumministerium, die Hasenjagd bis zum 1. März zu verlängern, da die Hasen sich im letzten Jahr sehr vermehrt und die Saat nirgendwo von Schnee bedeckt ist, große Schäden zu befürchten sind. Das Ministerium hat in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung getroffen.

Neue Richtung in der Filmfabrikation.

*) Die Filmschleute sind in letzterer Zeit befreit, nicht nur unterhaltende, sondern auch künstlerische Filme herzustellen. Dieses Bestreben kommt am besten zum Ausdruck in dem erst kürzlich erschienenen deutschen Film „Episode“, welcher wahrhaftig neue Richtung zeigt in der Filmfabrikation.

Die Hauptrollen spielen Paula Wessely und Karl Ludwig Diehl. Der Film wird im Arader Corso-Kino aufgeführt.

Diebe der Heidegemeinden verurteilt.

In den Heidegemeinden Eschanad Großantimikolaus, Triebswetter usw. wurden im vergangenen Jahre zahlreiche Diebstähle verübt. Die Gendarmerie konnte nach vieler Mühe die bereits vorbestraften Johann Horvath und Josef Szeneß als Täter fassen und lieferte sie der Staatsanwaltschaft in Timisoara ein. Der Gerichtshof verurteilte die zwei Diebe zu je 10 Monaten Gefängnis.

Kind mit zwei Köpfen.

Die Lehrerin Maria Stefanovici in Botofani brachte ein Kind zur Welt, das zwei Köpfe hatte, ansonsten aber normal war. Das Kind kam lebend zur Welt, starb aber nach wenigen Stunden.

Offene Sprechhalle

(Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Wie die Schweinehalterpartei in Kreuzstätten entstanden ist.

Auf den in Folge 7 der „Araber Zeitung“ erschienenen Artikel, „Wie in Kreuzstätten die Schweinehalterpartei entstan ist“, wollen wir ein für allemal folgendes erwidern: In dem Verleumdungsprozess beim Neuarader Bezirksgericht No. 908, 909, 910, 911 und 912—1935 haben doch Peter Schmalz, Nikolaus Geißler, Michael Albert und Nikolaus Dautner die Prozesskosten bezahlt. Johann Eifert hat das noch nicht getan. Nikolaus Jakob hat seine Klage No. 2258—1935 im entscheidendem Augenblick auch zurückgezogen. Franz Weisgerber ist unter No. 802—1935 auch zu 1870 Lei verurteilt worden. Nach alledem braucht man sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wie diese Schweinehalterpartei entstanden ist und Schritt für Schritt über ihre eigenen Füße stolpert. Das Urteil über sie ist gesprochen.

Kreuzstätten, am 16. Jänner 1935. Hil. Benhardt Hil. Dautner.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, seitgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeile (10 Worte) kostet 20 Lei. Plakate-Anzeilen werden per Quadratzentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratzentimeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 28 Lei; im Textteil kostet der Quadratzentimeter 6 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Behrerstochter, mit Gymnasialbildung, 19 Jahre alt, vollschlan, echt deutsches Mädchen, Aussteuer vorhanden, sucht passenden Lebensgefährten. Zuschriften unter „Behrerstochter“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 75, Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Indrich-Schroter, Durchmesser der Steine 550 mm, und ein Dieselmotor, 40-60 HP, Marke Hille, 4 Takt, zu verkaufen bei Franz Kernweib, Tomnatic (Liesbachter), Sub. Timis-Torontal. 98

„Gildas Kochbuch“ und „Gildas Backrezepte“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arad in unserer Administration oder in Limsoara bei unserer Vertretung.

Meyers Konversationslexikon, in 16 Bänden, komplett (für Bibliothek oder Verein), zum Preise von Lei 200 per Band, zusammen 3200 Lei, zu haben bei der Verwaltung des Blattes.

Deutsche Volksliederbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim „Woyon“-Verlag, Arad, Piata Wieni No. 2.

Kleines Ford-Rasauto, fast neu, zu verkaufen bei Alois Wenz, Traunau (Sub. Arad). 770

Deutscher Mann, mit Familie, sucht Stelle als Hausmeister. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 772

Achtung Kapelmacher und Gesangvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckerei der „Araber Zeitung“.

Strahlvarietee, 152 Jahre alt, in Pressburg erzeugt, in gutem Zustande, um 500.000 Lei zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Kostenvoranschläge u. Lohnlisten für Baumelster, Zimmerleute, Tischlereien und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Maschinenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Buchdruckerei Phönix, Arad Piata Plebnei 2.

Gedächtnisgeschenke: Uhren, Juwelen etc. gut und billige bei Mikolaus Philipp, Uhrmacher und Juwelier, Arabul-Nou (Neu-Arad), Calea Banatului No. 24 (Handyasse, Volksbank-Gebäude). 65

Leichter Sandläufer-Wagen, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Josef Rapp, Engelsbrunn Nr. 165 (Sub. Arad).

Milchbühler, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Fabriken mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Neuordnung bei Einreichung der Steuerbekenntnisse.

Bucuresti. Die Verordnung des Finanzministeriums betreffs der Einreichung der Steuerbekenntnisse wurde folgendermaßen abgeändert: Bis zum 31. Jänner müssen folgende Kategorien Steuerbekenntnisse einreichen:

1. Jene, mit Patenta fixa besteuerten Kleingewerbetreibenden u. Kleinhändler, deren Besteuerung am 31. März 1936 abläuft.
2. Jene neuen Firmeninhaber und Handwerker, die ihre Tätigkeit im verflossenen Jahre, bezw. heuer, begonnen haben.
3. Personen von freiem Berufe: Ärzte, Advokaten, königliche Notäre, Ingenieure, Unternehmer usw.

4. Die Hausbesitzer und Hoteliers reichen ein Steuerbekenntnis nur in jenem Falle ein, wenn sich ihre Immobilien-Einkommen verminderten und sie die Herabsetzung ihrer bis zum Jahre 1938 festgestellten Steuer-summe verlangen. Abgesehen davon, müssen aber sämtliche Haus- und Hotelbesitzer die Liste ihrer Submieter bis zum 31. Jänner vorlegen.

5. Neue Unternehmungen oder neu eröffnete Geschäfte müssen vom 1. April bis zum Ende des Finanzjahres binnen 10 Tagen nach der Eröffnung des neuen Geschäftes oder Betriebes ihr Steuerbekenntnis einreichen.



Dr. D. Offenka. Die Gen darmerte hat kein Recht, Zusammenkünfte, wenn diese nicht politischer Natur sind, in Privathäusern zu verbieten. Ganz gleichgültig, ob diese Zusammenkünfte vor, oder nach 9 Uhr erfolgen.

Josef F-n, Buziasch. Sowohl unsere Vormerk, wie auch die billigen „Volkstote“-Kalender sind schon seit Tagen bei uns ausverkauft, so daß wir Ihrem Wunsch beim besten Willen nicht nachkommen können. „Landsmann“-Kalender haben wir noch einige auf Lager, jedoch benötigen wir diese für jene unserer Abonnenten die noch bis 31. Jänner ihre Bezugsgebühren voraus bezahlen.

„Kirchensteuer“ Offenka. Wenn Sie bereits in Ihrer Gemeinde auch nach dem in der Gemeinde Statut befindlichen Feld Kirchensteuer bezahlen, wäre es eine große Ungerechtigkeit, daß man von Ihnen die Steuer doppelt verlangt und es steht Ihnen das Recht zu, gegen die ungesetzliche Entwerfung dieser Steuer zu appellieren bezw. deren Zahlung zu verweigern. Wenn Sie aber in Offenka keine Kirchensteuer nach Ihrem in Statut befindlichem Felde bezahlen und dort eine Kirchengemeinde im gesetzlichen Rahmen gegründet wurde, deren Mitglied auch Sie sind, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich den Beschlüssen der Kirchengemeinde zu unterwerfen und die Steuer zu bezahlen. Falls diese zu hoch gerissen ist, steht Ihnen zwar das Recht zu, dagegen zu appellieren, was jedoch nicht viel hilft. Als Mitglied der Kirchengemeinde haben Sie nur das eine Recht, daß Sie an den Kirchenratswahlen teilnehmen und wählen dürfen, wenn dies aber gegen den Willen des Pfarrers oder Bischofs geht, dann ist die Wahl ohnehin für die Null und es wird entweder eine Interims-Kommission oder ein Kurator eingesetzt, der dann das durchführt, was der Pfarrer bezw. Bischof will. — 2. Die Gemeinde kann nicht verpflichtet werden, dem Steuerentnehmer den Wagen gratis zur Verfügung zu stellen, jedoch könnte es sehr leicht geschehen, daß dann die ganze Dorfbevölkerung gezwungen ist, ihre Steuer in der Nachbargemeinde zu zahlen, so daß wir Ihnen anraten, das leichtere Uebel zu wählen und lieber einen Wagen für den Steuermann zu schicken.



Dauerwaschung.
„Mutti, du hast auch Dauerwellen?“
„Weßhalb fragst du danach, Kind?“
„Weil ich denke, wie schön es wäre, wenn ich eine Dauerwaschung für den Hals haben könnte.“
„Wie die Alten sagten...“
„Sag einmal, warum mußt du so schreien? Dein Bruder verhält sich ganz ruhig.“
„Ja, wir spielen eben Papa und Mama, und ich bin die Mama!“

Rettung in der Not.
Zar Peter der Große von Rußland war von jähzorniger Gemütsart. Als einmal bei einer Festlichkeit ein Mönch oberhalb der Zarischen Loge saß und das Unglück hatte, über dem Haupte des Zaren ein Glas Wein zu zerbrechen, wollte er ihn im ersten Zorn zur Knute verurteilen. Aber der Mönch verstand es, den Zornigen zu besänftigen. Gesteigergewärtig rief er aus: „Nicht tropfenweise, sondern in Strömen ergoße sich die Gnade Gottes über dich; deine Feinde sollen zertrümmert werden wie dies Glas!“ Die Antwort gefiel Peter dem Großen. Bald darauf erhob er den gestiegengewärtigen Mönch zum Archimandriten von Pskow.

Unsere neuen Romanhefte:

sind erschienen. Verlangen Sie Heft 1-3 vom „Volkstblatt“-Verkäufer in ihrer Gemeinde. Die restlichen 12 Hefte folgen in den nächsten Tagen. Wo kein „Volkstblatt“-Verkäufer ist,

können obige 15 Romanhefte (mit Umschlag 1 Lei) auch direkt gegen Voreinsendung der 16 Lei zuzüglich 3 Lei Porto in Briefmarken bestellt werden vom

Phönix-Buchverlag, Arad, Piata Plebnei 2.

Radiokalender

1936

Radiowelt

das Jahrbuch der Radiobewegung
64 Seiten in Kupferstichdruck
erschienen.

Kostet Lei 15. —
Überall erhältlich
auch durch die Administration
der Radiowelt, Wien,
Postamt 85 (auch in Briefmarken)

Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschnneider! Hädsler!



Ruluruz-Rebler und Schroter!

für Hand- und Kraftbetrieb.

Weisz u. Götter

Maschinenunterlage

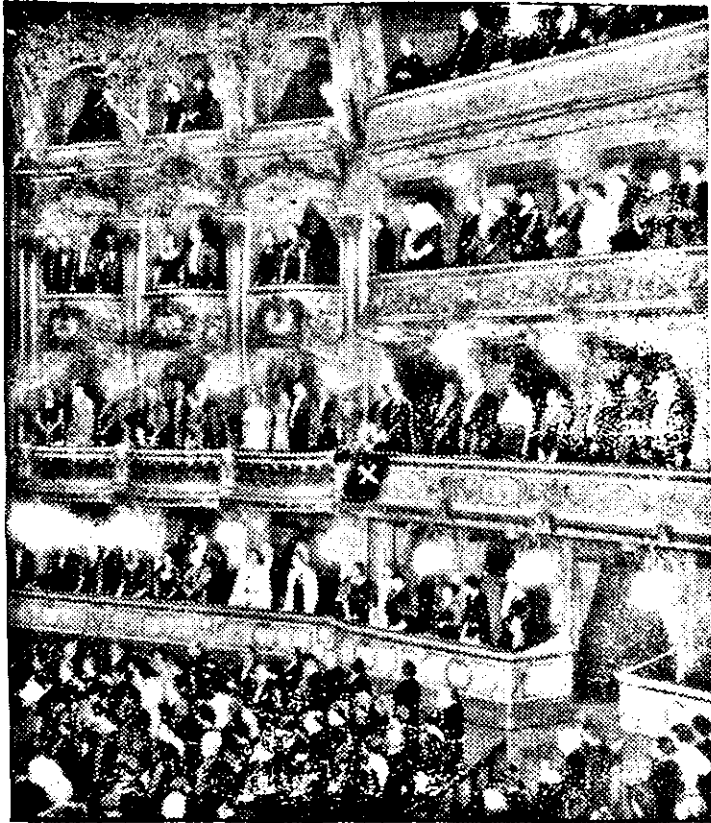
Timisoara IV., Josefstadt

Str. Bratianu 30 (Herrengasse).

Sonntag, den 26. Jänner 1936.

Die Woche im Bilde

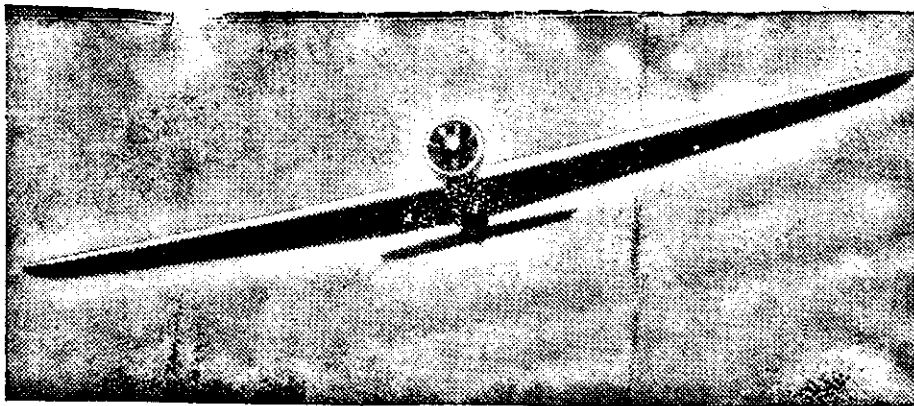
Beilage der „Arader Zeitung.“



Benesch im neuen Deutschen Theater von Prag

Der neue Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Eduard Benesch wohnt in einer Festvorstellung der Mozartschen „Zau-

berflöte“ im Neuen Deutschen Theater in Prag bei. Man sieht den Präsidenten und Gemahlin (X) als 10. und 11. von rechts.



Kugelsicheres Kampfflugzeug

Im Zuge des seit der jüngsten Zeit betriebenen Ausbaues der englischen Luftwaffe haben die Vickers-Welleley-Werke dieses neue Kampfflugzeug herausgebracht, dessen Flügel waffelförmig unterteilt sind, so daß

auch mehrere Kugelschläge die Flugleistung nicht beeinträchtigen. Die Sicherheit dieser Konstruktion ist um 30 bis 40 Prozent größer als die der bisherigen Maschinen.

General Graziani Kommandant an der Südfront

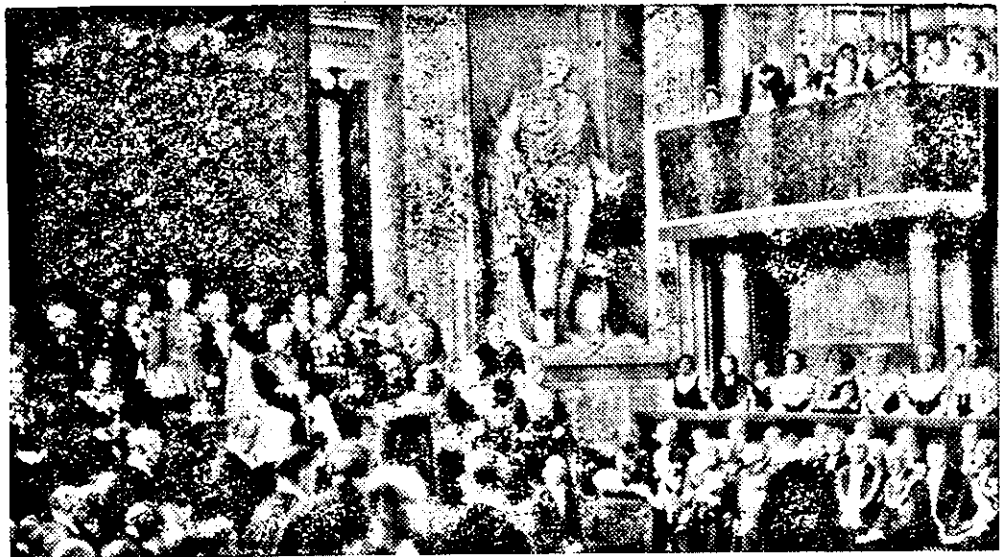


Vor einigen Tagen errang er bei Dolo über die Abessinier einen entscheidenden Sieg, welcher dem ganzen Kriege eine neue Wendung zu geben vermag. Er wird auch als Nachfolger des kriegsmüden Marschall Badoglio in Erwägung gezogen.

Bouisson wiedergewählt

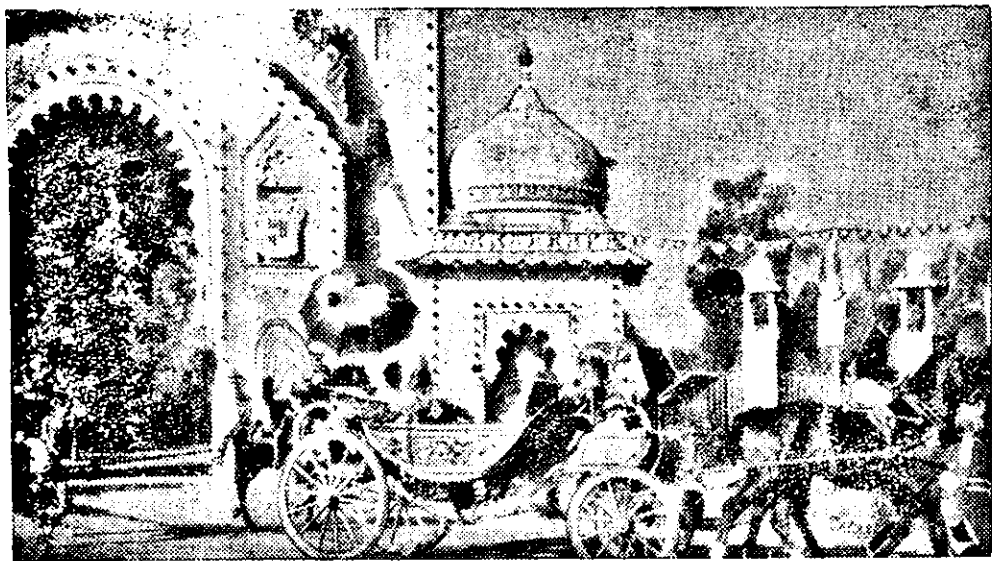


Bei den Wahlen für das französische Kammerpräsidium wurde Kammerpräsident Bouisson mit 319 von 387 Stimmen wiedergewählt. Er ist damit zum 16. Male hintereinander Präsident der französischen Kammer.



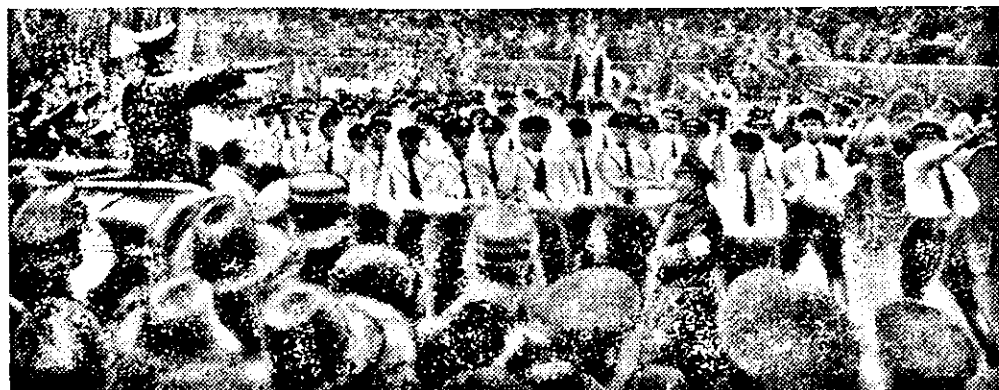
König Gustav von Schweden bei der Eröffnung der Sitzung des Reichstages, die sich u. a. auch mit dem italienischen Luftbombardement auf ein schwedisches Lazarett in Abessinien beschäftigte.

Diamantenes Regierungsjubiläum des Maharadschas von Baroda



Der Maharadscha Geackwar von Baroda beging dieser Tage mit großen Festlichkeiten das sechzigjährige Jubiläum seiner Thronbesteigung. Er war 12 Jahre alt, als er den Thron bestieg. Dieses im Flugzeug hieher gebrachte Bild zeigt den Maharadscha von Baroda in seinem goldenen Wagen beim Verlassen des Palasthofes auf dem Wege zur Jubiläumfeier.

Die Erinnerungsfeier im Saargebiet

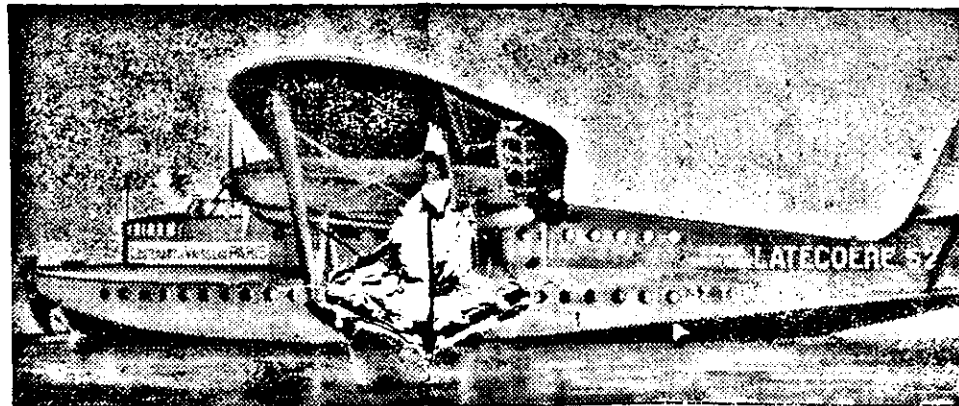


Am 13. Januar, dem Tage der Volksabstimmung vor einem Jahr, fanden im Saargebiet Gedenkfeiern statt. Im Befreiungsmarsch marschierten die ehemaligen Mitglieder des Ordnungsdienstes der Deutschen Front in ihrer damaligen „Uniform“: Weißes Hemd und schwarzer Schlips.

Vor dem Abmarsch in die ostafrikanische Hölle



Da Baboglio wieder dringend Nahrungsmittelbedarf, wird — wie unser Bild zeigt — seinem Drängen nachgegeben und ihm neuere italienische Truppen (größtenteils Deutsche aus Südtirol) zur Verfügung gestellt, die nun auf Befehl Mussolinis auf die afrikanische Schlachtbrücke geführt werden.



Unfall des größten Flugbootes der Welt

Das französische Flugboot „Lieutenant de Baisseau Paris“, das größte der Welt, hat an der Küste von Florida einen schweren Unfall erlitten. Das Flugboot, das einen Flug über den südlichen Atlantik vollendet hatte, wurde von heftigem Sturm umgerissen und sank. Man hofft es wieder flottmachen zu können, doch dürfte die Hebung des 37 Tonnen schweren Bootes bedeutende Schwierigkeiten verursachen.

Frankreichs Generallissimus an der ital. Grenze

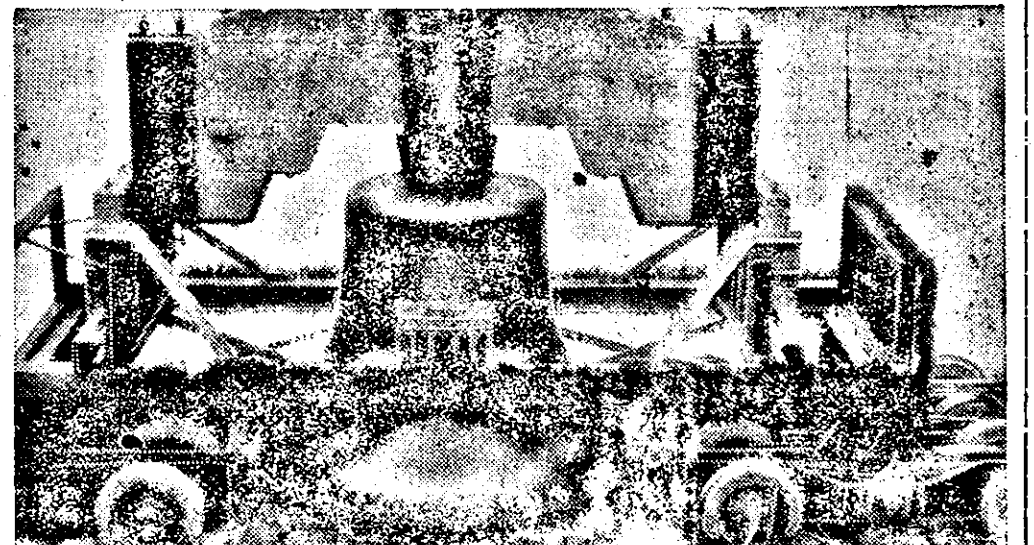


Der französische Generallissimus Ganelin besichtigte auf seiner Reise in das französisch-italienische Grenzgebiet die Truppen des Standortes Marseille, deren Front er auf unserem Bilde in Begleitung von General Oppermann abschreitet. Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen internationalen Lage kommt dieser Besichtigungsreise an die italienische Grenze eine besondere Bedeutung zu.



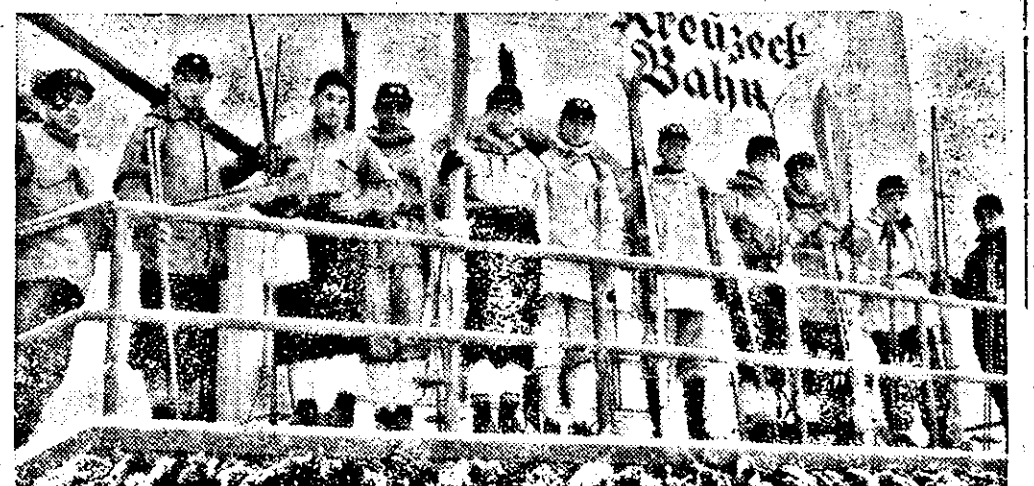
Die amerikanische Mannschaft im Bierschneebob ist bereits in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen und trainiert hier zunächst einmal auf einem Kindererlisler.

Die Olympiaglocke ist unterwegs



Die in Bochum gegossene Olympiaglocke für das Reichssportfeld befindet sich auf dem Wege nach Berlin. Auf einem sechzehnradrigen Spezialwagen montiert, begegnet die Glocke überall, wo sie erscheint, größtem Interesse.

Olympiagäste aus dem Fernen Osten



Die japanische Skimannschaft für die Olympischen Winterspiele ist in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen.

Neujahresempfang am 10. Jänner in Berlin



Am 10. Jänner empfing der Reichstanzler Adolf Hitler das diplomatische Korps und tauschte mit dessen Doyen, dem päpst-

lichen Nuntius, Monsignore Orsenigo, Neujahrglückwünsche aus.

Churchills Sohn gegen Macdonalds Sohn



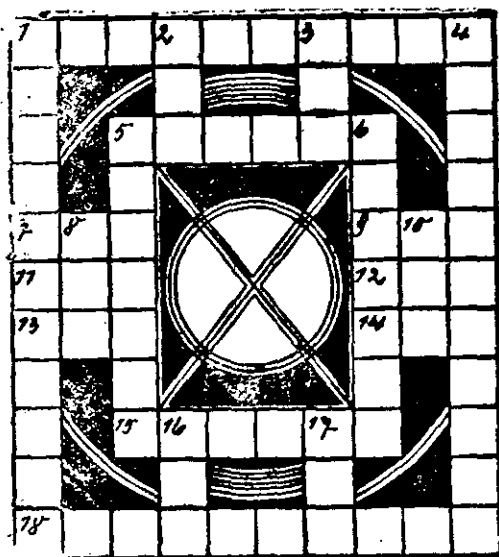
Für die in der Grafschaft Nox und Cromath notwendige Nachwahl ist der Sohn Winston Churchills, Randolph Churchill, als konservativer Kandidat aufgestellt worden. Sein Gegenkandidat ist der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald, Malcolm MacDonald, der bei den letzten allgemeinen Wahlen durchgefallen war.

Auf unserem Bilde wird Randolph Churchill nach seiner Betrauung mit der Kandidatur von seinen Anhängern auf die Schultern gehoben. Er trägt nach alter Churchill-Tradition Socken mit bunten Querstreifen.

Der Hauptbelastungszeuge gegen Hauptmann



Der Gouverneur von New-Jersey, Hoffmann, hat die Verhaftung „Fassie“ Condons angeordnet, der sich auf einem Schiff unterwegs nach Südamerika befindet. Condon ist der Zeuge, dessen Aussagen zur Verurteilung Richard Hauptmanns führten. Bis zu Condons nochmaliger Vernehmung ist die Hinrichtung Hauptmanns verschoben.



Geographisches Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht. 1. Schweizer Luftkurort im Berner-Oberland, 5. Schweizer Kanton, 7. Verneinung, 9. deutscher Nationalökonom, 11. Nachtlolal, 12. alter Abschiedsgruß, 13. Schweizer Kanton, 14. japan. Münze, 15. Nebenfluß der Garonne, 18. Salzsee im Burgenland.

Senkrecht. 1. Stadt im Reg.-Bez. Münster, 2. Fluß zum Arno in Italien, 3. Städten in Südtirol, 4. Stadtkreis im Reg.-Bez. Schleswig, 5. Erdteil, 6. Grenzland an der Sowjet Republik, 8. Flüssigkeitsmaß auf den Ionischen Inseln, 10. wie 12. waagrecht, 16. abessin. Herrschertitel, 17. Sohn Jakob's.

Die Auflösung bringen wir nächste Woche.

Japans Olympiahoffnung im Eiskunstlauf



Die erst 11 Jahre alte Kunstläuferin Yetsu ko Inada.

Habe meine Schlosserwerkstätte

in Arad aus der Str. Stroiescu No. 16 in die Bulev. Regina Maria No. 21 (im Hofe) verlegt. Um gef. Unterstützung ersucht:

Franz HAGYÁK, Arad.

Echter Goldschmied,

Uhren, Augengläser am billigsten bei
JOSEF REINER, ARAD
Uhrmacher und Juweller,
Str. Col. Pirici No. 3. Reparaturwerkstätte